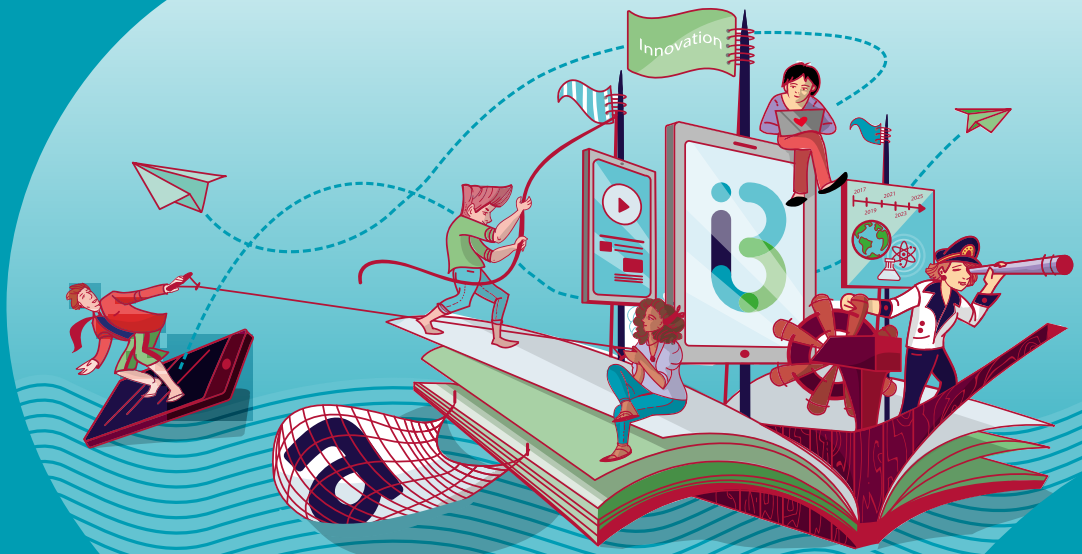
Die **INNOVATION**sstiftung
für **BILDUNG**



RAUM & ZEIT
FÜR BILDUNGS-
INNOVATION

2022

VORWORT

*Im Jahr 2022 ist die Innovationsstiftung für Bildung fünf Jahre alt geworden. In dieser relativ kurzen Zeit konnten wir schon auf mehreren Ebenen mehr Zeit und Raum für Bildungsinnovation in Österreich schaffen. Vor allem haben wir unser Ziel erreicht, die innovativen Köpfe aus Schule, Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung miteinander zu vernetzen und eine Community an gestaltungsfreudigen Bildungsinnovator*innen mitaufzubauen.*

Zusammenarbeit über institutionelle Grenzen hinaus ist und bleibt eine unserer größten Stärken. Mittlerweile haben wir gemeinsam mit über 30 privaten Partnern fünf Co-Stiftungen gegründet. Diese erleichtern das private Engagement im österreichischen Bildungssektor. Und genau dieses Engagement aus dem Unternehmens- und Privatstiftungssektor ist nötig, um Innovationen voranzutreiben.

Ein besonders wichtiges Ziel für die Innovationsstiftung für Bildung ist auch die Schulentwicklung. In unseren fünf Innovationslaboren tüfteln Wissenschaftler*innen, Pädagog*innen und Schüler*innen gemeinsam an kreativen Bildungsinnovationen. Aber auch das Engagement und der Innovationsgeist an den Schulen selbst beeindrucken uns immer wieder. Beim „Staatspreis für Innovative Schulen" prämieren wir gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung die innovativsten Schulen des Landes. Es ist imponierend zu sehen, wie viel Schulleitungen und ihre Teams leisten, um an ihren Schulstandorten mehr Mitgestaltung, Chancengerechtigkeit und eine höhere Unterrichtsqualität zu ermöglichen.

Wer die Schule von morgen mitgestalten will, muss heute in Bildungsforschung investieren. Mit unserem Förderprogramm „Bildungsinnovation braucht Bildungsforschung" fördern wir den wissenschaftlichen Nachwuchs und etablieren langfristig eine international ausgerichtete Research-Community. Außerdem widmen wir uns in unserem Schwerpunkt „Embracing Technology – Lernen und Lehren mit neuen Technologien", den wir seit 2022 gemeinsam mit Ed-Tech und Digitalisierungs-Expert*innen entwickeln, dem Thema Digitalisierung. Denn wir sind davon überzeugt, dass künstliche Intelligenz und Virtual Reality – richtig eingesetzt – Lehrpersonen entlasten können.

Unsere vielfältigen Aktivitäten wären ohne die Expertise und das Engagement unserer vielen Kooperationspartner*innen nicht möglich. Wir bedanken uns bei allen Menschen, die auch im Jahr 2022 mit uns gemeinsam die Bildungslandschaft in Österreich mitgestaltet haben. Diese werden Sie kennenlernen, wenn Sie sich auf den nächsten Seiten auf eine Erkundungstour durch die verschiedensten physischen, virtuellen und sozialen Bildungsräume machen!

STIFTUNGSVORSTAND
JAKOB CALICE

UNSER **JAHR 2022** IN **ZAHLEN** UND **FAKTEN**

NEUE PARTNERSCHAFTEN, ERFOLGREICHE FÖRDERAUSSCHREIBUNGEN, INSPIRIERENDE VERANSTALTUNGEN: DAS JAHR 2022 WAR EREIGNISREICH.

• Mit **MINTality** (Seite 22) und **Studienstiftung PRO SCIENTIA** (Seite 24) haben wir **zwei neue Co-Stiftungen** mitgegründet, die unseren Wirkungsbereich um die Themen **Gender im MINT-Bereich und Interdisziplinarität** erweitern.

• Im Rahmen der Ausschreibungen **„Wissenschaft trifft Schule“** (Seite 18) und **„LEVELup your project“** (Seite 12) konnten wir **zahlreiche praktische und wirksame Bildungsinitiativen unterstützen.**

• Mit **„100 Schulen – 1000 Chancen“** (Seite 16) wurde 100 Schulen die Möglichkeit gegeben, mitzuentscheiden, wie sie ihre **spezifischen Herausforderungen bewältigen** möchten.

• Durch **„Bildungsinnovation braucht Bildungsforschung“** (Seite 14) fördern wir den **wissenschaftlichen Nachwuchs** und die konkrete Umsetzung von Forschungserkenntnissen in der Bildungspraxis.

• Mit Events wie dem Innovationsdialog **„Weiter wirken“** (Seite 48) schufen wir Raum für **lösungsorientierte Gespräche zwischen Bildungsprojekten und Bildungsförder*innen**.

INHALTSVERZEICHNIS

DIE INNOVATIONS-STIFTUNG FÜR BILDUNG 8
- ISB-GREMIEN UND -ORGANE 10
- DAS AUFSICHTSORGAN 11

LEVELup-BILDUNGS-PROJEKTE 12

BILDUNGSINNOVATION BRAUCHT BILDUNGS-FORSCHUNG 14

100 SCHULEN – 1000 CHANCEN 16

WISSENSCHAFT TRIFFT SCHULE 18

CO-STIFTUNGEN
- UNSERE FÜNF CO-STIFTUNGEN 20
- MINTality 22
- STUDIENSTIFTUNG PRO SCIENTIA 24

ISB
- WOFÜR DIE ISB STEHT UND WIE SIE WIRKT 28

MARGARETA SCHEURINGER UND JAKOB CALICE ÜBER BILDUNGSINNOVATIONEN 30

STAATSPREIS INNOVATIVE SCHULEN 33

INNOVATIONSLABORE FÜR BILDUNG 36
- INNOVATIONSLABOR INTER-DI-KO 38

DAS INNOVATIONS-NETZWERK BILDUNG 40

PUBLIC-PRIVATE COLLABORATION – INNOVATIVE BILDUNG BRAUCHT PRIVATES ENGAGEMENT 42

„ES GIBT UNGLAUBLICH VIELE ENGAGIERTE MENSCHEN, DIE FÜR DIE GUTE SACHE ZUSAMMEN-ARBEITEN“ 44

SKALIERUNG 48

ZEIT & RAUM FÜR INNOVATIONEN SCHAFFEN 50

MIT UNS AKTIV WERDEN 52

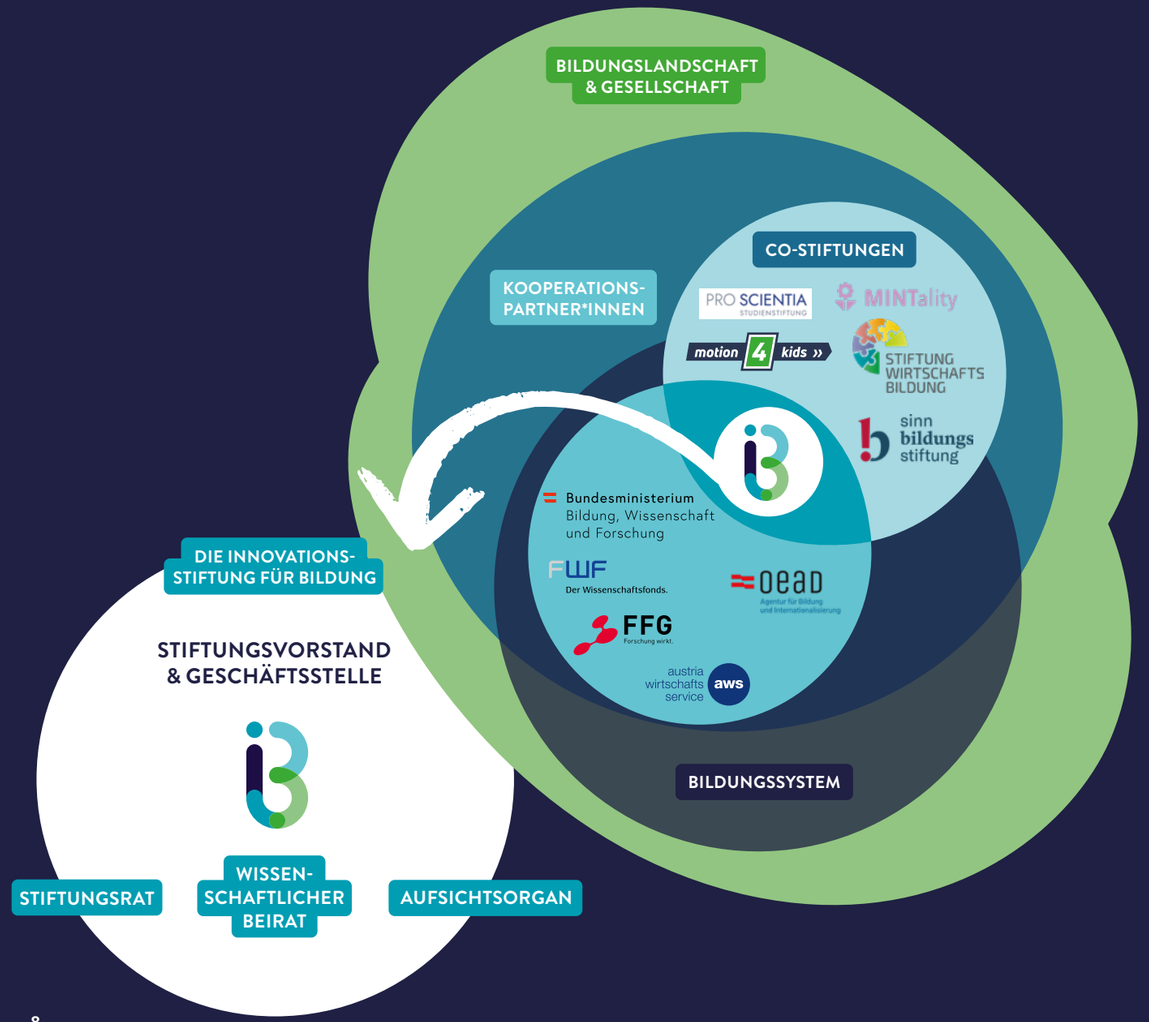
„WER IN DER ZUKUNFT LESEN WILL, MUSS IN DER VERGANGENHEIT BLÄTTERN.“

ANDRÉ MALRAUX (1901–1976)
Autor und Kunsthistoriker

VERGANGENHEIT

Die meisten unserer Projekte und Partnerschaften begleiten uns zum Glück auch in der Gegenwart und in der Zukunft. Trotzdem wollen wir uns die Zeit nehmen, einen Blick auf das letzte Jahr zu werfen: Was konnten wir umsetzen? Welche greifbaren Neuerungen im Bildungsbereich haben wir vorangebracht? Was haben wir aus der Vergangenheit für die Zukunft gelernt?

DIE ISB, UNSERE PARTNER*INNEN UND DIE BILDUNGSLANDSCHAFT



Die 2017 gegründete Innovationsstiftung für Bildung leistet einen Beitrag zur Anhebung der Innovationskompetenz und des Bildungsniveaus für alle Altersgruppen im österreichischen Bildungssystem durch Förderung von innovativen Projekten und wirkt als Impulsgeber für die Bildung der Zukunft. Die Hauptaufgaben der Innovationsstiftung für Bildung sind das Fördern innovativer Bildungsprojekte, das Involvieren des privaten Sektors in den Bildungsbereich und die Entwicklung und Betreuung der Bildungsinnovationscommunity in Österreich.

UNSERE LEITMOTIVE

Im Innovationsstiftung-Bildung-Gesetz, das die Grundlage unserer Arbeit bildet, werden fünf Aspekte genannt, denen wir bei der Förderung von Bildungsinnovationen einen besonderen Stellenwert einräumen.

INSTITUTIONELLE VERÄNDERUNG

Gelungene Bildungsinnovationen sind keine Eintagsfliegen: Wenn sie sich bewähren, dann sollen sie auch langfristig im Bildungssystem verankert werden, und so zur neuen Normalität in bestehenden Bildungsinstitutionen werden.

ENTWICKLUNGSFÄHIGKEIT

Unser Fokus liegt nicht nur auf der Förderung von Bildungsinnovationen, sondern auch auf deren Skalierung.

NACHHALTIGKEIT UND ZUKUNFTSORIENTIERUNG

Zukunftsgerechtigkeit und Entwicklungsfähigkeit werden zu einem zentralen Bildungsauftrag und sollen dafür sorgen, dass möglichst alle Mitglieder unserer Gesellschaft mit jenen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten ausgestattet sind, die zur Überwindung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft benötigt werden.

LEBENSBEGLEITENDES LERNEN

Wir hören nicht mit 16 oder 18 auf, uns Wissen anzueignen. Lernen findet außerdem nicht nur auf dem formalen Bildungsweg statt. Unzählige Initiativen, Vereine, Programme und Angebote ermöglichen es uns, bis ins hohe Alter Neues auszuprobieren.

CHANCENGERECHTIGKEIT

Nicht zuletzt legen wir Wert auf Chancengerechtigkeit, vor allem wenn es um unterrepräsentierte Gruppen geht.

ISB-**GREMIEN** UND **-ORGANE** (STAND 2022)

DER STIFTUNGSRAT entscheidet, basierend auf Empfehlungen des wissenschaftlichen Beirats, über die strategische Ausrichtung und Förderprogramme:

- **Andrea Geisler**, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
- **Sabine Pohoryles-Drexel**, Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft
- **Margareta Scheuringer**, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
- **Hubertus Schmid-Schmidsfelden**, Österreichische Akademie der Wissenschaften
- **Patrizia Jankovic**, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
- **Günter Thumser**, Österreichischer Markenartikelverband

DAS AUFSICHTSORGAN stellt sicher, dass die Stiftung nach den gesetzlichen Vorgaben handelt. Es achtet auf Transparenz, Effizienz und Risikomanagement:

- **Ramona Auer**, Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie
- **Sabine Kirchmayer-Schliesselberger,** Universität Wien
- **Peter Part**, Bundesministerium für Finanzen
- **George Wallner,** Geschäftsführer Scanpoint

DER WISSENSCHAFTLICHE BEIRAT besteht aus nationalen und internationalen Expert*innen aus dem Bildungs-, Wirtschafts- und Forschungsbereich. Er unterbreitet dem Stiftungsrat inhaltliche Empfehlungen und gibt zur Unterstützung beurteilende Stellungnahmen ab:

- **Regina Weitlaner**, Pädagogische Hochschule Steiermark
- **Barbara Urban**, Bildungsdirektion für Wien
- **Konrad Krainer**, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
- **Markus Fischer**, chabaDoo
- **Michael Schratz**, Universität Innsbruck
- **Christian Grabher**, Schulleitung Schule am See
- **Ilse Schrittesse**r, Universität Wien
- **Sandra Sonnleitner**, Kaiserschild Stiftung
- **Barbara Zuliani**, Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz

DIE*DER STIFTUNGSPRÜFER*IN ist ein zusätzliches Kontrollorgan und prüft den Jahresabschluss:

- **Angelika Neugebauer**, ABRAXAS Wirtschaftsprüfung GmbH

DAS **AUFSICHTS-ORGAN**

Das Aufsichtsorgan (AO) stellt sicher, dass die ISB nach den gesetzlichen Vorgaben handelt. Es achtet auf Transparenz, Effizienz und Risikomanagement. Was das in der Praxis bedeutet, berichten ein ehemaliges und ein neues AO-Mitglied. Sabine Kirchmayr-Schliesselberger, Vorstand des Instituts für Finanzrecht der Universität Wien, war bis 2023 Teil des AO, und Daniel Varro vom Department für Rechtswissenschaften und Internationale Beziehungen der Universität für Weiterbildung Krems, ist seit Anfang 2023 Mitglied.

WAS SIND/WAREN IHRE AUFGABEN IN DER ZEIT IM AUFSICHTSORGAN?

KIRCHMAYR-SCHLIESSELBERGER: Das Aufsichtsorgan hat gesetzlich festgelegte Aufgaben. Es geht um die Aufsicht der Tätigkeit der Innovationsstiftung. Ein besonderes Augenmerk war die finanzielle Gebarung. Ich habe die Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Aufsichtsorgan als offen und sachorientiert erlebt.

VARRO: Neben diesen gesetzlichen Aufgaben freue ich mich – als Überzeugungstäter, mich im Rahmen der Diskussionen einbringen zu dürfen, weil Bildung der größte Chancenmotor ist, der Wohlstand und soziale Sicherheit schafft.

WARUM HABEN SIE DIESE FUNKTION ANGENOMMEN?

VARRO: Als Universitätsprofessor liegen mir Bildungsthemen am Herzen. Somit ist es ein persönliches Anliegen, in meiner (neuen) Funktion zur Tätigkeit der Innovationsstiftung für Bildung beitragen zu dürfen, damit im Bereich Bildung sowohl das allgemeine Niveau als auch die Innovationskompetenz gesteigert werden.

KIRCHMAYR-SCHLIESSELBERGER: Bei mir ist es sehr ähnlich. Als Universitätsprofessorin habe ich ein genuines Interesse an Bildung. Da ich als „Finanzrechtlerin" und Steuerberaterin sehr zahlenaffin bin, war ich für die Aufgabe auch gut qualifiziert.

WAS SAGEN SIE RÜCKBLICKEND ÜBER IHRE ZEIT IM AUFSICHTSORGAN BZW. WAS ERWARTEN SIE SICH?

KIRCHMAYR-SCHLIESSELBERGER: Es war eine spannende Zeit, in der ich viele interessante Bildungsprojekte kennengelernt habe. Ich habe auch die Personen, mit denen ich zusammengearbeitet habe, in sehr guter Erinnerung. Wir hatten – organübergreifend – ein sehr offenes, sachorientiertes und wertschätzendes Arbeitsklima.

VARRO: Ich hoffe auf eine möglichst gute Zusammenarbeit mit den anderen Organen der Stiftung, damit das Thema Bildung in Österreich mehr Aufmerksamkeit erhält, noch mehr Innovation im Bildungsbereich stattfindet und die staatlichen Mittel möglichst effizient eingesetzt werden.

WIE HABEN SIE DIE ISB IN DIESER ZEIT WAHRGENOMMEN/KENNENGELERNT?

VARRO: Nach meiner Wahrnehmung hat die ISB bisher mit bescheidenen Mitteln eine großartige Wirkung entfaltet und das Leben bzw. die Entwicklung Tausender Kinder positiv beeinflusst. Ob im Bereich der digitalen Lehr- und Lernmittel, im Rahmen der Wirtschaftsbildung oder dank der Programme im MINT-Bereich. Daher freue ich mich, in den nächsten Jahren zu dieser Entwicklung als Aufsichtsorgan und persönlich auch zur Sichtbarkeit dieser tollen Projekte beitragen zu dürfen.

KIRCHMAYR-SCHLIESSELBERGER: Die ISB ist ein spannender Thinktank für Bildungsinnovationen. Sie ist auch eine Plattform für unterschiedlichste Kooperationen und erfindet sich daher selbst immer wieder neu.

LEVELUP: DIESE 4 BILDUNGS-PROJEKTE WOLLEN WACHSEN

LEVELup your project

Im Rahmen unseres Fördercalls „LEVELup your project“ haben wir aus rund 80 Einreichungen vier erprobte Bildungsprojekte ausgewählt: die Hobby Lobby, READY FOR RED, MINTbib des ScienceCenter-Netzwerks und „Tiefe Wurzeln schlagen“ von Sindbad. Diese unterstützen wir mit mindestens 80.000 Euro pro Projekt bei der Skalierung.

WAS BEDEUTET „SKALIERUNG“ IM BILDUNGSBEREICH?

Skalierung heißt, ein lokal erprobtes Angebot auf die nächste Stufe zu heben oder in anderen Worten: das Projekt für mehr Menschen oder neue Zielgruppen zugänglich zu machen. Skalierungsstrategien reichen vom Aufbau neuer Standorte über die Erweiterung des Angebotsportfolios bis hin zur Entwicklung von Open-Source-Lösungen.

DIE PROJEKTE

Die vier ausgewählten Bildungsinitiativen überzeugten mit durchdachten Skalierungsplänen. Die Hobby Lobby weitet ihr vor allem in Wien erprobtes Angebot kostenloser Freizeitprogramme für sozial benachteiligte Jugendliche auf die Bundesländer aus. Auch MINTbib – „Forschen und Experimentieren in der Bibliothek“ soll zukünftig an noch mehr öffentlichen Büchereien in Österreich stattfinden. Ready for Red, das Jugendlichen die Themen Menstruation, Zyklus & Co. interaktiv vermittelt, will seine Zielgruppe erweitern, um mehr Jugendliche mit Migrationshintergrund und Schüler*innen im Südwesten Österreichs aufzuklären. Sindbad wiederum plant, seine acht Standorte in Österreich weiterzuentwickeln, um neue Mentor*innen zu gewinnen und somit auch noch mehr Jugendliche begleiten zu können.

PRIVATES ENGAGEMENT

Was an dem LEVELup-Call einzigartig war: Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen konnten den Fördertopf der ISB vergrößern, indem sie selbst für die Skalierungsprojekte spendeten. Diese Spenden sind steuerlich begünstigt.

DIE LEVELUP-**PROJEKTE**

HOBBY LOBBY

Die Hobby Lobby ist ein Bildungsprojekt, das durch kostenlose Weiterbildungsmöglichkeiten in Form von regelmäßigen Freizeitkursen am Nachmittag, Chancengerechtigkeit für Jugendliche der ersten Sekundarstufe ermöglicht. In den kostenlosen Freizeitkursen der Hobby Lobby werden soziale Fähigkeiten und Zukunftskompetenzen aufgebaut und in weiterer Folge individuelle Förderung bereitgestellt, die einen Einstieg ins weiterführende Schulsystem oder das Berufsleben erleichtert.

„MINTBIB“

von ScienceCenter-Netzwerk

MINTbib erweitert das Projekt Wissens°hof auf mehr öffentliche Büchereien in Österreich. Ihre Innen- oder Außenräume verwandeln sich temporär in Experimentier- und Tüftelwerkstätten für 8- bis 10-Jährige und ihre Begleitpersonen. Durch die Verknüpfung mit Geschichten und Büchern tauchen die Kinder noch tiefer in MINT-Themen ein. MINT-Workshops und Fortbildungen verankern die Kombination MINT + Lesen nachhaltig in öffentlichen Bibliotheken.

READY FOR RED

Die digitale Lernplattform READY FOR RED vermittelt Mädchen* und Jungen von 10 bis 17 Jahren alles Wichtige zu Menstruation, Zyklus & Co. In vier Levels und 70 interaktiven Spielen, Videos und Übungen erfahren Jugendliche alles Notwendige über diese wichtigen Themen. Dabei richtet sich die Plattform gezielt an Mädchen UND Jungen, da ein Tabubruch nur gelingen kann, wenn beide Geschlechter gleichermaßen aufgeklärt sind. 2021 wurde READY FOR RED um das Modul „3-D im Raum” erweitert – eine dreidimensionale Darstellung und Augmented-Reality-Anwendung des weiblichen Körpers, des Zyklus sowie von Periodenprodukten.

„TIEFE WURZELN SCHLAGEN“

von Sindbad

Sindbad bietet ein 1:1 Mentoringprogramm für sozioökonomisch benachteiligte Jugendliche an. Mentees setzten sich mit ihren beruflichen Möglichkeiten und Zukunftsperspektiven auseinander. Die Organisation möchte mit dem Projekt „Tiefe Wurzeln schlagen“ die acht Standorte in Österreich in einem qualitativen Prozess weiterentwickeln, um längerfristig mehr Teams an Mentor*innen und Mentees aufnehmen und begleiten zu können und so den Bedarf zu decken. Das Ziel ist es, eine nachhaltige und resiliente Organisationsstruktur aufzubauen, die bis 2026 5.000 Teams an Mentor*innen und Mentees begleiten kann.

BILDUNGSINNOVATION BRAUCHT BILDUNGS-FORSCHUNG

Wenn wir uns für morgen ein innovatives Bildungssystem wünschen, dann müssen wir schon heute in State-of-the-Art-Bildungsforschung investieren. Genau das tun das BMBWF und die Innovationsstiftung für Bildung mit ihrem Call „Bildungsinnovation braucht Bildungsforschung".

KNAPP 9 MIO. € FÜR BILDUNGSFORSCHUNG

Die Initiative „Bildungsinnovation braucht Bildungsforschung", die mit **8,8 Mio. Euro** dotiert ist, soll die österreichische Bildungsforschung fördern. Die Innovationsstiftung für Bildung steuert **800.000 Euro** bei. Ziel ist es, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern, eine international ausgerichtete Research-Community zu etablieren und sicherzustellen, dass Forschungsergebnisse in konkrete Bildungsinnovationen münden und Eingang ins Schulsystem finden.

KOOPERATIVE DOKTORATS-PROGRAMME AN UNIVERSITÄTEN UND PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULEN

Universitäten und pädagogische Hochschulen konzipierten kooperative Doktorats-Programme im Bereich Bildungsforschung, und bewarben sich um eine Finanzierung von bis zu 1,15 Mio. Euro. Die Fördergelder, die die Innovationsstiftung für Bildung beisteuert, werden gezielt für die Vermittlung von zusätzlichen Qualifikationen, Internationalisierung und die Stärkung einer Peer-Kultur unter Forscher*innen verwendet.

UNSERE STUDIE „STANDORTBESTIMMUNG DER BILDUNGSFORSCHUNG IN ÖSTERREICH" (2019)

Stein des Anstoßes für diese Initiative war unter anderem eine 2018/2019 im Auftrag der ISB, des FWF und des Österreichischen WIssenschaftsrats durchgeführteStudie zum Stand der Bildungsforschung in Österreich. Die damaligen Ergebnisse zeigten, dass Bildungsforschung hierzulande, vor allem im internationalen Vergleich, eine untergeordnete Rolle spielt. Eine der Empfehlungen damals war, eine nationale Strategie zur Förderung der Bildungswissenschaft zu entwickeln und die Forschungscommunity besser zu vernetzen.

QUALITÄTSGEPRÜFTE **LERN-APPS** FÜR DEN **UNTERRICHT UND ZU HAUSE**

Während der Covid-19-Krise waren digitale Bildungsangebote gefragter denn je, und sie haben seither kaum an Bedeutung verloren. Um in dem riesigen Angebotspool die besten digitalen Tools mit echtem didaktischen Mehrwert zu finden, konzipierten OeAD, BMBWF und ISB ein Qualitätssicherungsverfahren für digitale Lernanwendungen: das Gütesiegel Lern-Apps.

Um herauszufinden, ob Lern-Apps tatsächlich funktionieren, braucht es - neben anderen Qualitätssicherungsschritten - einen Praxistest durch Lehrkräfte und Schüler*innen. Das ist der Grundgedanke des „Gütesiegels Lern-Apps", das Lehrenden, Schüler*innen und Erziehungsberechtigten Orientierungshilfe bei der Wahl geeigneter digitaler Lernanwendungen bietet.

ALLE ZERTIFIZIERTEN LERN-APPS

Alle aktuell zertifizierten Apps inklusive Anleitungen für Lehrkräfte, Schüler*innen und Erziehungsberechtigte sind HIER zu finden!

WAS KANN MAN VON ZERTIFIZIERTEN LERN-APPS ERWARTEN?

Eine zertifizierte Lern-App unterstützt das eigenverantwortliche und interessengeleitete Lernen im oder neben dem Unterricht. Lernende sollen damit asynchron Lerninhalte u. a. erarbeiten oder anwenden und eigene Interessensgebiete verfolgen können. Außerdem ist sie sowohl für iOS als auch für Android und/oder als plattformunabhängige, webbasierte App verfügbar. DSGVO-Konformität, keine Werbung und der Einsatz ohne begleitendes Lehrwerk werden ebenso vorausgesetzt.

ERSTE LERN-APPS-TAGUNG MIT VERLEIHUNG DER GÜTESIEGEL IM MAI 2022

Im Rahmen der ersten Lern-Apps-Tagung wurde das Gütesiegel am 30. Mai 2022 an der Pädagogischen Hochschule Wien zum ersten Mal für 25 Anwendungen verliehen. Die Tagung ermöglichte auch Community-Building unter den Evaluator*innen. Außerdem hielt der Pionier und Experte für Lernen und Lehren im digitalen Wandel, Jöran Muuß-Merholz, eine Keynote zum Thema Digitalisierung und Lernen aus pädagogisch-didaktischer Sicht.

DIE WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG VON „100 SCHULEN – 1000 CHANCEN“

100 SCHULEN 1000 CHANCEN

Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung

Was, wenn Schulen selbst entscheiden könnten, wie sie ihren Herausforderungen am besten begegnen? Das ist die Idee hinter dem Projekt „100 Schulen – 1000 Chancen“ des Bildungsministeriums und der Universität Wien (Laufzeit: 2022–2024), das auch von der Innovationsstiftung für Bildung unterstützt wird. 100 Volks- und Mittelschulen, die ihre besonderen Herausforderungen unterschiedlich gut bewältigen, erhalten finanzielle Förderungen. Über deren Einsatz können sie – in Absprache mit der Projektleitung – selbst entscheiden. Mögliche Investitionen reichen von zusätzlichen Lehrkräften über schulpsychologische Angebote bis hin zu baulichen Maßnahmen. Die Universität Wien begleitet das Projekt wissenschaftlich.

Einen Einblick in dieses Forschungsprojekt geben die Bildungsforscher*innen Manfred Prenzel, Barbara Schober und Marko Lüftenegger.

Das Projekt **„100 Schulen – 1000 Chancen“** widmet sich einer großen Herausforderung, mit der viele Bildungssysteme weltweit zu kämpfen haben: Schulen unterscheiden sich aufgrund ihres Einzugsgebiets und ihrer sozialen Zusammensetzung zum Teil beträchtlich. So haben zum Beispiel Schulen mit einem hohen Anteil an Schüler*innen mit anderen Erstsprachen als Deutsch, von denen viele vor nicht langer Zeit zugewandert sind, andere Anforderungen zu meistern als Schulen mit geringen Anteilen an diesen Herkunftsmerkmalen. Man findet aber auch Schulen in Österreich, die vorwiegend von Schüler*innen aus ökonomisch gut gestellten Elternhäusern besucht werden, in denen die Erziehungsberechtigten aufgrund ihres Bildungshintergrunds ihren Kindern ganz andere Anregungen und Unterstützungen in schulischen Belangen geben können – wiederum im Vergleich zu Schulen mit anderen sozialen Ausgangslagen.

WELCHE RESSOURCEN BRAUCHEN SCHULEN, DIE VOR BESONDEREN HERAUSFORDERUNGEN STEHEN?

Die naheliegende Vermutung, dass sich die soziale Zusammensetzung einer Schule auf die Lernfortschritte und das Leistungsniveau der Schüler*innen auswirkt, ist wissenschaftlich gut belegt. Dieser generelle Zusammenhang wird allerdings immer wieder durchbrochen. So gibt es einzelne Schulen, die sehr viel größere Lernfortschritte erzielen, als aufgrund ihrer sozialen Zusammensetzung zu erwarten wäre. Andere Schulen wiederum schöpfen ihr Potenzial aufgrund einer privilegierten Zusammensetzung bei Weitem nicht aus. Welche Bedingungen an den Schulen und welche Prozesse (z. B. in der Schulleitung und Schulentwicklung oder im Qualitätsmanagement) im Einzelnen für diese Unterschiede verantwortlich sind, ist bisher allerdings noch unzureichend geklärt.

Befunde über Zusammenhänge zwischen der sozialen Komposition von Klassen und Schulen geben seit einiger Zeit Anlass, darüber nachzudenken, die den Schulen bereitgestellten finanziellen und personellen Ressourcen an die soziale Zusammensetzung zu koppeln. Dabei stellt sich auch die Frage, wie zusätzliche Ressourcen so eingesetzt werden, dass sie möglichst viel Unterstützungswirkung vor Ort haben und für mehr Bildungsgerechtigkeit sorgen.

Aus diesen Gründen ist das Projekt „100 Schulen - 1000 Chancen" aus wissenschaftlicher Sicht von ganz besonderem Interesse. Mit diesem Entwicklungs- und Forschungsvorhaben wollen wir besser verstehen, wie jene Schulen gezielt unterstützt werden können, die aufgrund ihrer sozialen Zusammensetzung vor besonderen Herausforderungen stehen.

DAS PROJEKT: DIE AUSWAHL DER SCHULEN

Eine entsprechende soziale Ausgangslage war Voraussetzung für die Teilnahme an dem Projekt, zusammen mit der Bereitschaft, Einblick in Prozesse der Schulentwicklung zu geben und an regelmäßigen Erhebungen (z. B. Befragungen von Schulleitung, Lehrer*innen und Schüler*innen) mitzuwirken. Auf diese Weise kann erfasst werden, wie die Schulen mit ihren besonderen Herausforderungen umgehen und – insbesondere – mit welchen Zielen und auf welche Weise sie zusätzliche Ressourcen konkret einsetzen. Aus der Forschungsperspektive sind die in diesem Zusammenhang an den Schulen ablaufenden Prozesse, vor allem aber deren Wirkungen auf die Lernfortschritte der Schüler*innen, von herausragender Bedeutung. Sie schaffen eine Grundlage für zukünftige Überlegungen und Maßnahmen, wie Schulen in Österreich über das Projekt hinaus bedarfsgerecht so unterstützt werden können, dass zusätzliche Ressourcen tatsächlich zu mehr Bildungsgerechtigkeit beitragen.

Die Begleitforschung in diesem Projekt konzentrierte sich zu Beginn (2021) darauf, die Ausgangslagen an den 100 teilnehmenden Schulen zu erfassen, die Schulen mit herausfordernden sozialen Zusammensetzungen in Österreich repräsentieren. Die Erhebungen zielten vor allem auch darauf ab, mögliche Erfolgsfaktoren auf Unterrichts- und Schulebene zu identifizieren, die zugeschnitten auf die jeweilige Lage das Lernen der Schüler*innen wirksam unterstützen.

WIE WERDEN DIE RESSOURCEN IM SCHULALLTAG GENÜTZT?

Im Blickpunkt der Forschung standen dann 2022 und 2023 die Bedarfsanalysen und Planungen an den Schulen, die darauf gerichtet waren, mithilfe zusätzlicher Ressourcen die Unterrichts- und Lernqualität am eigenen Standort zu verbessern. Vor allem interessiert nun aus der Sicht der Begleitforschung, wie die zusätzlichen Ressourcen tatsächlich im Schulalltag ankommen, eingesetzt und genutzt werden. Auch hier gilt es wieder, einen Blick in die Schulen zu werfen, um verlässliche Anhaltspunkte für die Wirkungen der Maßnahmen auf das Lernen gewinnen zu können.

EIN EINZIGARTIGES PROJEKT AN DER SCHNITTSTELLE VON FORSCHUNG UND SCHULENTWICKLUNG

Zusammenfassend ist das Projekt „100 Schulen – 1000 Chancen“ in mehrfacher Hinsicht besonders: Es ist eine einzigartige Forschungskooperation des BMBWF, des Schulqualitätsmanagements, der beteiligten Schulen und der Universität Wien mit dem Ziel, international anschlussfähige empirische Erkenntnisse über die Erfolgsfaktoren von Schulen in herausfordernder Lage zu gewinnen.

Das Projekt wirft dabei einen besonderen Blick auf die einzelnen Schulen. Es geht darum, sie in ihrer besonderen Lage zu hören, zu sehen und zu verstehen, statt zentral und für alle gleiche Maßnahmen zu verordnen. Zahlreiche Schulen in herausfordernder Lage meistern diese vorbildlich, und genau diese Leistungen sollen vor den Vorhang geholt werden. Der Austausch und das Voneinander-Lernen sind wesentlicher Teil des Projekts. Darum ist das Etablieren von Netzwerken zwischen den Schulen auch ein Ziel. Schließlich ist die Nachhaltigkeit ein wichtiges Ziel des Projekts. Jede der teilnehmenden Schulen trägt dazu bei, Schulen in herausfordernder Lage künftig ressourcenseitig bedarfsorientierter unterstützen zu können. Nicht nur für sich, sondern für alle!

BARBARA SCHOBER | **MARKO LÜFTENEGGER** | **MANFRED PRENZEL**

WISSENSCHAFT TRIFFT SCHULE: AUSSCHREIBUNG MIT DEM LAND NIEDERÖSTERREICH

Um Wissenschafts- und Forschungsvermittlung an niederösterreichischen Schulen nachhaltig zu etablieren, führte die Innovationsstiftung für Bildung 2022 gemeinsam mit dem Land Niederösterreich den Fördercall „Wissenschaft trifft Schule“ durch. Damit wurden Projekte gefördert, die es Kindern und Jugendlichen ermöglichen, sich über einen längeren Zeitraum und fächerübergreifend mit Naturwissenschaften und Technik auseinanderzusetzen. Das Förderbudget betrug insgesamt 450.000 Euro.

VON DER FLORA UND FAUNA IN DER BLUMENWIESE BIS ZUM COMPUTERCODE

An der **Volksschule Wienerstraße** erforschen Schüler*innen zum Beispiel die Artenvielfalt einer selbst angesäten Blumenwiese mithilfe einer App.

Das **BG Bachgasse Mödling** wiederum entwickelte ein Konzept für einen niederschwelligeren Zugang zu Elektronik, Programmieren und Coden.

1.500 BIS 25.000 EURO PRO PROJEKT

Knapp 29 Volksschulen, Gymnasien, HTLs und Privatschulen mit Öffentlichkeitsrecht erhielten in einer ersten Runde **je 1.500 Euro für ihre Konzepte zu Kreislaufwirtschaft, Astronomie, klimafreundlicher Ernährung, der Errichtung eines Tiny House, einem grünen Klassenzimmer**. Von diesen Projekten der ersten Runde erhielten 18 eine **weitere Förderung von 25.000 Euro**.

WISSENSCHAFT TRIFFT SCHULE: **TESTIMONIALS**

NORA DIBOWSKI:
(Musikmittelschule Eggenburg)

„Die Musikmittelschule Eggenburg setzt mit der Hörstation He[a]rophone neue Maßstäbe, um die nächste Generation auf eine technologisch fortschreitende Welt vorzubereiten.

Die Hörstation He[a]rophone ermöglichte den Schüler*innen Einblicke in Elektronik und 3-D-Druck und behandelt alle Phasen der Produktentwicklung. In dem neu eingerichteten MINT-Raum haben die Schüler*innen im Rahmen des Workshops aktiv an der Gestaltung, Entwicklung und Umsetzung der Hörstation beigetragen. Zudem fanden Exkursionen zur Pilotfabrik Industrie 4.0, zum Fablab Happylab und zum DESIGN LAB des Museums für angewandte Kunst in Wien statt.

Die langfristige Verfügbarkeit der Hörstation an der Schule ermöglicht es zukünftig den Schüler*innen, ihre Grundkompetenzen im Zuhören und Lesen kontinuierlich zu fördern. Das Projekt der Musikmittelschule Eggenburg legt den Grundstein für eine zukunftsfähige Bildung, in der Technologie und kreative Kompetenzen gleichermaßen gefördert werden.“

In der VS Wienerstraße erkunden Schüler*innen im Rahmen des Forschungs-Projekts **„Eine neue eingesäte Blumenwiese – Gewinn für die Artenvielfalt?“** die biologische Diversität einer Blumenwiese.

UNSERE **FÜNF CO-STIFTUNGEN**

*Gemeinsam mit Partner*innen gründen wir gemeinnützige Co-Stiftungen. Diese sind ein erprobtes Modell, um (private) Investitionen im Bildungsbereich zu ermöglichen und innovative Ansätze langfristig zu verankern. Seit 2018 hat die Innovationsstiftung für Bildung fünf Co-Stiftungen gegründet, die sich auf unterschiedliche Aufgaben und Themen im Bildungsbereich fokussieren.*

MOTION4KIDS (2018 gegründet)
Fördert Bildung durch Bewegung und Technologie bei drei- bis zehnjährigen Kindern und dadurch auch die Integration und die Verbesserung der sozialen Interaktion.

SINNBILDUNGSSTIFTUNG (2019 gegründet)
Fördert und begleitet diverse innovative Projekte im Bildungs- und Forschungsbereich, und baut und betreut Bildungsnetzwerke.

STIFTUNG FÜR WIRTSCHAFTSBILDUNG (2020 gegründet)
Zielt auf die Stärkung und Verbreitung einer nachhaltigen und lebensnahen Wirtschaftsbildung im österreichischen Schulsystem ab.

MINTality (2022 gegründet)
Fördert MINT-Bildung für Mädchen, Pädagog*innen-Fortbildung zur MINT-Wissensvermittlung und Gendersensibilisierung sowie Frauenkarrieren in technischen Berufen.

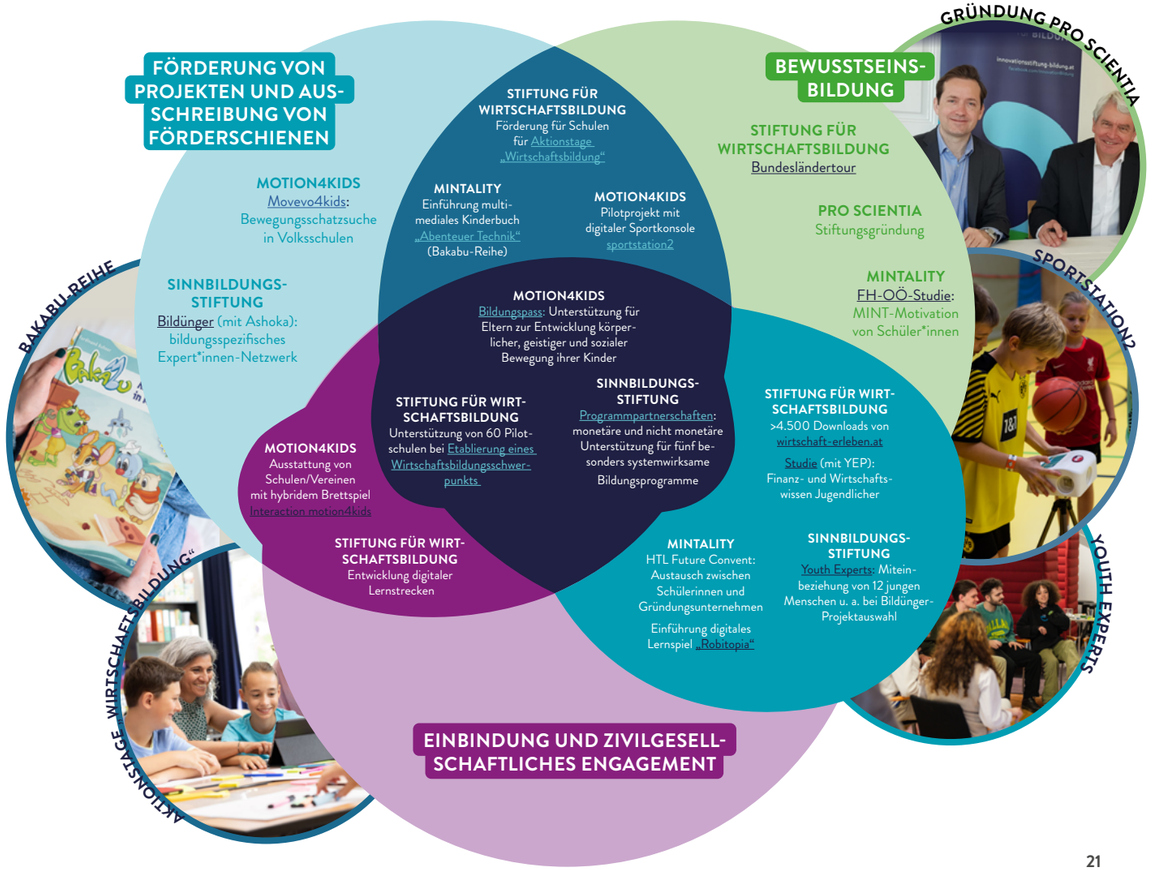
STUDIENSTIFTUNG PRO SCIENTIA (2022 gegründet)
Fördert Wissenschaft und Kunst durch die Vernetzung von Akademiker*innen, Wissenschaftler*innen und künstlerisch Tätigen unter besonderer Berücksichtigung von Interdisziplinarität.

MEHR WISSENSWERTES ZU UNSEREN CO-STIFTUNGEN

- Unsere beiden jüngsten Co-Stiftungen stellen sich ab Seite 22 vor.
- Unsere drei etablierteren Co-Stiftungen diskutieren auf den Seiten 44–45 über ihre größten Herausforderungen, Erfolge und Visionen für die österreichische Bildungslandschaft.

AKTIVITÄTEN UNSERER CO-STIFTUNGEN

Auch unsere Co-Stiftungen haben im Jahr 2022 viele Bildungsprojekte umgesetzt und gefördert, sich zivilgesellschaftlich engagiert und Bewusstsein für die Notwendigkeit von Bildungsinnovation geschaffen. Hier ein Überblick über ihre Aktivitäten:



MINTALITY

*Laut Statistik Austria werden technische Lehrberufe wie Elektrotechniker*in oder Maurer*in fast zu 100 % von jungen Männern gewählt. Bei den Abschlüssen technischer Hochschulstudien stieg der Frauenanteil im letzten Jahrzehnt von 21,2 auf 28,9 Prozent – doch ein Ungleichgewicht bleibt. Unsere 2022 gegründete Co-Stiftung MINTality ist eine der Organisationen in Österreich, die Genderunterschieden entgegenwirken und positive Trends, wie jenen bei technischen Hochschulstudien, vorantreiben möchte. Ihre innovativen Bildungskonzepte, wie das Lernspiel „Robitopia", wecken ein nachhaltiges Interesse an MINT, brechen Rollenbilder auf, und wirken dabei dem Fachekräftemangel vor allem in technischen Sparten entgegen.*

Rollenklischees, mangelndes Selbstbewusstsein und fehlende MINT-Bildungsangebote: Die Ursachen für das ungleiche Interesse von Mädchen und Jungen an Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik sind komplex. Genau deshalb braucht diese Herausforderung einen vielschichtigen Lösungsansatz, wie ihn die MINTality-Stiftung verfolgt.

AUS EINEM JAHRESSCHWERPUNKT ENTSTEHT EINE CO-STIFTUNG

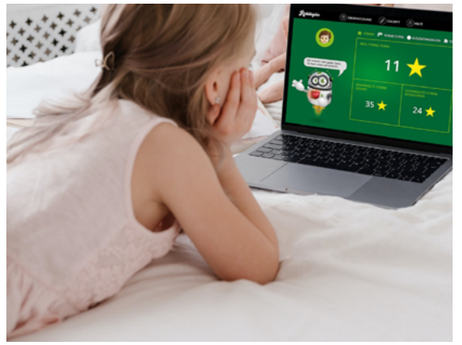
2021 startete die Innovationsstiftung für Bildung den thematischen Schwerpunkt „MINT4future". Mit einer Reihe an Informationsveranstaltungen, einem Hackathon und Projektförderungen legten wir unseren Fokus auf Bildungsangebote in den MINT-Fächern. Kompetenzen und Innovationsgeist in diesen Disziplinen sind nicht nur am Arbeitsmarkt gefragt, sondern auch zentral für die Lösung der Klimafrage.

Erfahrungswerte aus „MINT4future" machten die Innovationsstiftung für Bildung zur idealen Partnerin für die Unternehmerin und Politikerin Therese Niss, die treibende Kraft bei der Entstehung der MINTality-Stiftung war: **„Die Stiftung soll Lösungen aufzeigen, um konkret den Fachkräftemangel zu bekämpfen, Teams diverser zu machen, Frauen spannende Karrieren in technischen Berufen zu ermöglichen und Frauen finanziell unabhängiger zu machen."** Zu den MINTality-Gründungsorganisationen zählen darüber hinaus neun österreichische Unternehmen plus die Industriellenvereinigung und die Wirtschaftskammer Österreich.

GRÜNDUNGSJAHR: 2022

GRÜNDUNGS-ORGANISATIONEN:
A1 Telekom Austria AG,
Fronius,
Greiner AG,
Industriellenvereinigung,
KNAPP AG,
Magna International Europe Group,
Miba AG,
Oberbank,
TGW Logistics Group,
Umdasch Group Foundation,
Wirtschaftskammer Österreich

STIFTUNGSZWECK:
Fördert MINT-Bildung für Mädchen, Pädagog*innen-Fortbildung zur MINT-Wissensvermittlung und Gendersensibilisierung und somit Frauenkarrieren in technischen Berufen.



LEHRABSCHLÜSSE ELEKTROTECHNIK 2020/21: 145 FRAUEN UND 2.346 MÄNNER

Die österreichische Wirtschaft kämpft mit einem **Fachkräftemangel**. Einer der Gründe dafür ist, dass sich Frauen seltener für technische Ausbildungsberufe entscheiden. Installations- und Gebäudetechnik, Kraftfahrzeugtechnik und Elektrotechnik sind nur drei der Lehrberufe, die nach wie vor überwiegend von Männern abgeschlossen werden. **Diese Herausforderungen zu lösen ist eines der Ziele unserer Co-Stiftung MINTality.**

GENDERSENSIBLE MINT-BILDUNG UND VERNETZUNG MIT DER WIRTSCHAFT

Ein entscheidender Faktor für mehr Gleichberechtigung sind MINT-Bildungsangebote, die das Interesse von Mädchen für Technik und Naturwissenschaft nicht nur wecken, sondern auch langfristig – bis zur Berufsentscheidung und darüber hinaus – aufrechterhalten. 2022 launchte die MINTality-Stiftung das digitale Lernspiel „Robitopia" für Volksschulkinder, das **Mädchen für MINT begeistert und Hemmfaktoren wie fehlendes Selbstbewusstsein und Stereotypen abbaut**. Derartige Bildungsangebote sollten unbedingt fixer Bestandteil des österreichischen Bildungssystems sein, von der Volksschule bis zum Ausbildungsabschluss.

Neben Bildung und Awareness-Raising ist es natürlich auch wichtig, **konkrete Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten für junge Mädchen und Frauen zu schaffen**. Dafür arbeitet die MINTality-Stiftung eng mit Unternehmen, Behörden und NGOs zusammen. Ihre gemeinsame Vision ist eine Arbeitswelt mit diverseren Teams, in der es selbstverständlich ist, dass Mädchen und Frauen ihre MINT-Kompetenzen auf allen Ebenen einbringen und entwickeln.

QUELLEN:
Studienabschlüsse
Lehrberufe
Fachkräftemangel

STUDIENSTIFTUNG
PRO SCIENTIA

PRO SCIENTIA
STUDIENSTIFTUNG

Die nächste Generation innovativer Köpfe fördern, und dabei eine Brücke zwischen Wissenschaft und Kunst schlagen: Das ist das Ziel unserer fünften und jüngsten Co-Stiftung, Studienstiftung PRO SCIENTIA. Seit Anfang 2023 bietet die Studienstiftung Stipendien sowie Bildungs- und Vernetzungsangebote für hochbegabte Studierende, Nachwuchswissenschaftler*innen und Künstler*innen an.

Unsere fünfte Co-Stiftung, die **Studienstiftung PRO SCIENTIA,** bringt bei Workshops und Arbeitskreisen den **Nachwuchs aus Forschung und Kunst** zusammen. Die Themen der Vorträge sind breit gefächert, von der Geschichte Europas über Good Scientific Practice bis zu hochauflösender Mikroskopie.

Um die jungen Forschenden und Künstler*innen auch finanziell zu unterstützen, **vergibt die Studienstiftung PRO SCIENTIA Stipendien an Studierende ab Bachelorabschluss, an Nachwuchswissenschaftler*innen aller Fächer und an Künstler*innen bis zum Alter von 30 Jahren.** Das Stipendium umfasst ein Bildungsgeld von 1.000 Euro pro Jahr für Fachliteratur, Konferenzteilnahmen und Fortbildungen.

Mit einem ähnlichen Ziel, aber in anderer Form, existiert PRO SCIENTIA übrigens schon deutlich länger. Das gleichnamige Österreichische Studienförderungswerk, das 1966 als Verein gegründet wurde, gründete die Studienstiftung PRO SCIENTIA gemeinsam mit der ISB im Jahr 2022. Die Vorteile von Stiftungen bestehen darin, dass sie ihre Aktivitäten stärker verankern und teilweise von einer Spendenbegünstigung profitieren können.

GRÜNDUNGSJAHR: 2022

GRÜNDUNGSORGANISATIONEN:
Studienförderungswerk PRO SCIENTIA und ISB

STIFTUNGSZWECK:
Die Studienstiftung PRO SCIENTIA fördert Wissenschaft und Kunst durch Bildung und Vernetzung von Studierenden, Akademiker*innen, Wissenschaftler*innen und künstlerisch Tätigen.

WISSENSCHAFT TRIFFT KUNST:
EUROPA, WASSER, MODELLE, IRRTUM

Wissenschaft ist die Basis für faktenbasiertes Entscheiden und Handeln. Kunst eröffnet neue Dimensionen und Perspektiven auf die Welt und auf uns selbst. **Die interdisziplinären Vernetzungstreffen der Studienstiftung PRO SCIENTIA bringen Menschen aus den Geistes- und Naturwissenschaften sowie aus der Kunst zusammen und stärken das gegenseitige Verständnis und die Kooperation.**

Im Zentrum des PRO-SCIENTIA-Programms steht die jährliche Sommerakademie. Stipendiat*innen hören eine Woche lang Talks renommierter Wissenschaftler*innen und nehmen an Workshops teil. Gleichzeitig können sie sich austauschen und vernetzen. Vergangene Sommerakademien beschäftigten sich beispielsweise mit den Schwerpunkten „Lebensräume“, „Beziehungen“, „Wasser“ und Europa“.

GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG

Bildung impliziert Verantwortung:

„PRO SCIENTIA bringt von Wissenschaft und Kunst begeisterte Menschen zusammen, die sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst sind. Die interdisziplinären PRO-SCIENTIA-Veranstaltungen bieten Raum zum Diskutieren und Vernetzen,“

so Lisa Simmel, die Geschäftsführerin von PRO SCIENTIA

Die Studienstiftung PRO SCIENTIA fördert die Fähigkeit junger Wissenschaftler*innen, in ihren jeweiligen Disziplinen neue Wege zu finden, und ermutigt dazu, innovative Lösungen für gesellschaftliche, technische oder wirtschaftliche Herausforderungen zu entwickeln und zu kommunizieren.

„FIND A GROUP OF PEOPLE WHO CHALLENGE AND INSPIRE YOU, SPEND A LOT OF TIME WITH THEM, AND IT WILL CHANGE YOUR LIFE.“

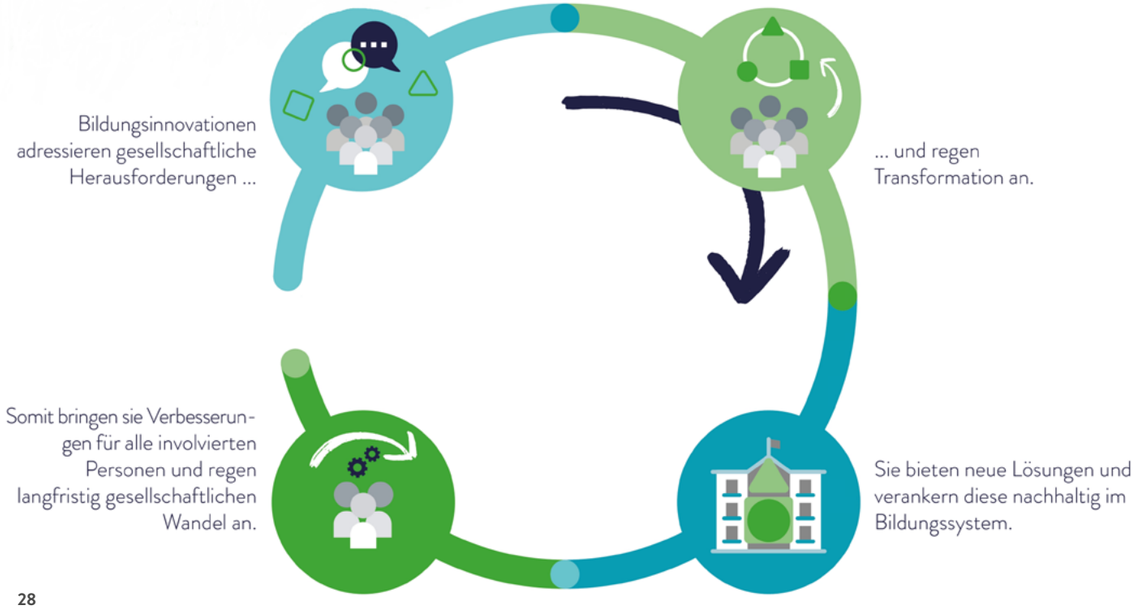
AMY POEHLER (*1971)
Komikerin, Autorin und Regisseurin

GEGENWART

*Damit wir als Innovationsstiftung im Hier und Jetzt wirksam sein können, brauchen wir engagierte und kompetente Partner*innen in der Schule, der Verwaltung, der Wissenschaft, dem Stiftungswesen, der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft. Wie gestalten wir diese Zusammenarbeit?*

WOFÜR DIE **INNOVATIONS-STIFTUNG FÜR BILDUNG** STEHT

„Unter Bildungsinnovationen verstehen wir verbesserte Ansätze im Bildungsbereich, die bestehende Herausforderungen gezielter als die aktuell vorhandenen Ansätze adressieren. Dabei kann es sich um Technologien, didaktischen Ansätze, aber auch strukturelle bzw. gesetzliche oder kulturelle Veränderungen handeln. Während zurzeit (technologische) Innovationen von außen auf das Bildungssystem einprasseln, entstehen Bildungsinnovationen oftmals innerhalb des Bildungssystems als Antworten auf diese sich ändernden Umstände. Dabei ist der Fokus immer auf die Lernenden und Lehrenden sowie die Verbesserung ihrer Situation gerichtet. Bildungsinnovationen erkennt man auch oftmals daran, dass sie nach ca. einer Dekade nach ihrer Entstehung noch vorhanden sind und in großen Teilen des formalen Bildungssystems bereits als Normalität gesehen werden.“ ergänzt Teresa Torzicky – Leiterin der Geschäftsstelle – den Bildungsinnovationsbegriff der ISB.



DIE **INNOVATIONSSTIFTUNG FÜR BILDUNG** UND WIE SIE WIRKT

„Love education. Live innovation.“ Unter diesem Motto leistet die 2017 gegründete Innovationsstiftung für Bildung (ISB) einen Beitrag zur Anhebung der Innovationskompetenz und des Bildungsniveaus für alle Altersgruppen im österreichischen Bildungssystem.

Die Stiftung fördert innovative Bildungsprojekte, regt die Kooperation zwischen öffentlichen und privaten Stakeholdern an und unterstützt die Bewusstseinsbildung für Bildungsinnovation. Neben diesen Aufgaben trägt die ISB auch zur Entwicklung und Betreuung der Bildungsinnovationscommunity bei. Ziel ist es, das Bildungssystem nachhaltig und wirksam für die Zukunft mitzugestalten.

FÖRDERUNG INNOVATIVER BILDUNGSPROJEKTE

Diese Förderung umfasst das Teilen von Expertise und Systemkenntnis, sowie Vernetzungsangebote und finanzielle Unterstützung – über Förderschienen und über mit Partner*innen errichtete Co-Stiftungen. Die ISB begleitet Bildungsgestalter*innen innerhalb und außerhalb des Systems, von Schulleitungen, Lehrkräften und Schüler*innen bis hin zu Entscheidungsträger*innen, bedarfsorientiert, von der Entwicklung über die Testung bis zur Dissemination ihrer Innovationen.

KOOPERATION ZWISCHEN ÖFFENTLICHEM UND PRIVATEM SEKTOR

Als staatliche Stiftung fungiert die ISB als Brücke zwischen privatem Engagement und dem formalen Bildungssystem. Die Co-Stiftungen der ISB ermöglichen zum Beispiel private, spendenbegünstigte Investitionen im Bildungsbereich. Durch dieses Finanzierungsmodell können mehr wirksame Innovationen langfristig im System verankert werden.

BEWUSSTSEINSBILDUNG FÜR BILDUNGSINNOVATIONEN

Die 2017 gegründete Stiftung ist ein junger Player im Bildungssystem. Sie hat den Spielraum, um mit anderen Akteur*innen relevantes Wissen zu bündeln und zu verbreiten: Systemwissen über den Bildungsbereich, wissenschaftliche Erkenntnisse, und nicht zuletzt Erfahrung mit dem Umsetzen innovativer Ideen.

ENTWICKLUNG UND BETREUUNG DER BILDUNGSINNOVATIONSCOMMUNITY

Die ISB legt auch einen Fokus auf Evidenzbasierung und bezieht Expert*innenwissen und Erkenntnisse aus Praxis, Theorie und Zivilgesellschaft mit ein. Diese Vielzahl an Blickwinkeln erlaubt es, Lücken und Chancen zu erkennen, die ohne die „multiperspektivische Brille“ unsichtbar geblieben wären.

MARGARETA SCHEURINGER UND JAKOB CALICE ÜBER **DIE BILDUNGSINNOVATIONEN VON HEUTE UND MORGEN**

Seit ihrer Gründung arbeitet die Innovationsstiftung für Bildung mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) zusammen. Margareta Scheuringer, Sektionschefin für Personalentwicklung, Pädagogische Hochschulen, Schulerhaltung und Legistik, die auch Mitglied des ISB Stiftungsrats ist, und Stiftungsvorstand Jakob Calice unterhielten sich über die Bildungsherausforderungen der Zukunft und die Bildungsinnovationen aus ihrer eigenen Schulzeit.

CALICE: Die ISB soll unter anderem Bildungsinnovationen fördern. Ich definiere den Begriff als Transformationen, mit denen Herausforderungen in der Bildung adressiert und bearbeitet werden – idealerweise nachhaltig. Was zeichnet für dich eine Bildungsinnovation aus?

SCHEURINGER: Für mich stehen bei Bildungsinnovationen immer die Schüler*innen im Mittelpunkt. Diese sollen von den Maßnahmen profitieren. Gelingen kann Bildungsinnovation dann, wenn Schulleitungen den gesetzlichen Rahmen kennen und den Spielraum auch ausnutzen können.

CALICE: Spielraum ist ein wichtiger Punkt. Oft ist es für eine kleine Einheit einfacher zu experimentieren und Innovationen voranzutreiben. Das gilt für die ISB und ihre Co-Stiftungen – wir sind beweglicher als der Verwaltungstanker. So können wir Neues anstoßen. Wenn etwas funktioniert, dann diskutieren wir, wie eine breitere Umsetzung gelingen kann.

SCHEURINGER: Genau, hier ergänzt die ISB die Arbeit des BMBWF und der Bildungsverwaltung. Unser gemeinsames Ziel ist es, mehr Innovation in das österreichische Schulwesen zu bringen. **...**

... In Zusammenarbeit mit der ISB sind zum Beispiel zwei Ausschreibungen in den nächsten drei Jahren geplant. Die erste zielt auf die Entwicklung eines positiven und innovativen Schulklimas ab. Die zweite widmet sich dem Thema Lernen und Lehren mit neuen Technologien. Generell ist es wichtig, dass unter anderem von der Bildungsverwaltung konkrete Ideen für Innovationen kommen. Die ISB unterstützt Praktiker*innen dann bei der Verwirklichung dieser Ideen.

CALICE: Ja, und um das umzusetzen, haben wir einige Co-Stiftungen gegründet. Mit ihnen zusammen fördern wir innovative Initiativen direkt, sowohl im Umfeld von Bildungseinrichtungen als auch Schulen selbst. Für das BMBWF wollen wir dabei verstärkt Lösungen zu anstehenden Herausforderungen finden.

SCHEURINGER: Eine diese Herausforderungen ist zum Beispiel, dass Schule oft nicht als Organisation verstanden wird. Die Schulleitung muss also noch mehr als Führungskraft wahrgenommen werden. Außerdem haben wir im letzten Jahr die Ressortstrategie „Klasse Job“ gestartet, um mehr engagierte Personen für den Beruf der*des Lehrerin*Lehrers zu gewinnen. Darüber hinaus werden uns natürlich auch neue Technologien, wie ChatGPT, im gesamten Bildungswesen beschäftigen. Dabei stellen sich Fragen wie: Wie können solche Innovationen positiv im Unterricht genutzt werden?

CALICE: Das sehe ich genauso. Die Digitalisierung hat ein unglaublich großes Potenzial für Veränderung. Wir treten von der ISB dafür ein, dieses Potenzial proaktiv zu nutzen, und wollen mit einigen Bildungseinrichtungen auch im Rahmen unseres neuen Schwerpunkts experimentieren. Wenn uns hier ein Innovationsschritt gelingt, dann wird sich die Rolle der Lehrperson fundamental ändern, aber vielleicht auch wie Schüler*innen die Schule wahrnehmen.

SCHEURINGER: Ein anderer spannender Schritt wäre es, in Österreich Modell- und Forschungsschulen zu errichten. Diese Schulen würden nach kompetitiven Verfahren ausgewählt und hätten viel Handlungsspielraum. Sie wären Orte, an denen Bildungsinnovation erprobt und verwirklicht wird. Beispielsweise hätten diese Schulen erweiterte Möglichkeiten im Schulzeitgesetz und könnten andere oder kürzere Ferien bestimmen. Oft fehlt aber das Know-how über schon vorhandene rechtliche und finanzielle Möglichkeiten.

CALICE: Für die Schulen wünsche ich mir auch einen starken Fokus auf die Umsetzung der Schulautonomie, die Stärkung der Schulleitung und ihrer Teams. Außerdem wünsche ich mir mehr Veränderungs- und Innovationsfähigkeit für die Bildung. Immerhin unterrichten wir heute Kinder, die morgen in Bereichen tätig sein werden, die wir noch gar nicht kennen. Da ist Veränderungsfähigkeit ein Pflichtfach. Wir kennen das ja aus unserer eigenen Schulzeit. Wir haben zu meiner Zeit auf PCs kleine Spiele im Computerraum programmiert – nur in der 5. Klasse für eine Stunde pro Woche. Heute bekommt man in der Unterstufe einen Laptop oder ein Tablet.

SCHEURINGER: Zu meiner Zeit als Schülerin war die größte Innovation wahrscheinlich der Computer. Ich habe noch auf einer Schreibmaschine tippen gelernt!

CALICE: Das zeigt uns, Veränderung und Innovation waren immer schon Teil des Bildungssystems. Man kann in unseren Bildungseinrichtungen sehr viel (mit-)gestalten, wenn man eine Vision hat und engagiert ist. Jede innovative Staatspreis-Schule ist dafür ein leuchtendes Beispiel.

BILDUNG GEHT ALLE ETWAS AN.
Deshalb schaffen wir Raum für unterschiedliche Perspektiven – zum Beispiel von Vertreter*innen verschiedener Bereiche der Bildungsverwaltung, wie Martin Bauer, Chief Digital Officer am BMBWF, und Barbara Urban, Schulqualitätsmanagerin in der Bildungsdirektion für Wien.

WELCHE NEUERUNGEN IN DER ÖSTERREICHISCHEN BILDUNGSLANDSCHAFT SETZEN SIE GERADE UM?

BAUER: *Die „Digitale Schule" erfährt mit dem 8-Punkte-Plan für den digitalen Unterricht ihre sukzessive Umsetzung. Er gibt mit seinen konkreten Zielen die nächsten Entwicklungsschritte für eine flächendeckende Umsetzung des digital unterstützten Lehrens und Lernens und für eine breitflächige Implementierung innovativer Lehr- und Lernformate vor.*

URBAN: *Die Implementierung von Feedbacksystemen auf den vielfältigsten Akteur*innen-Ebenen als positive Wirkung im Bereich der Schul- und Teamentwicklung und für die Weiterentwicklung einer gelingenden schulischen Praxis.*

WENN RESSOURCEN KEINE ROLLE SPIELEN WÜRDEN, WELCHE BILDUNGSINNOVATION WÜRDEN SIE MORGEN UMSETZEN?

URBAN: *Die Implementierung einer Ebene des mittleren Managements in allen Schularten ab einer gewissen Standortgröße (beispielsweise ab 13 Klassen) und mit einem fixen Vergabeschlüssel würde die Qualität steigen und eine Umsetzung von Shared Leadership realisierbar machen.*

BAUER: *Die Umsetzung von Bildungsinnovationen ist weniger eine Ressourcenfrage, sondern in erster Linie eine Frage der Haltung, der Fähigkeit zur Selbstreflexion, der eigenen Überzeugung und des Mutes zur Veränderung.*

STAATSPREIS **INNOVATIVE SCHULEN**

Staatspreis Innovative Schulen

Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung

BMBWF und ISB vergeben alle zwei Jahre einen Staatspreis an Schulen, die im Bereich der Schulentwicklung innovative Konzepte erarbeiten und umsetzen und so einen wichtigen Beitrag zur langfristigen Qualitätsverbesserung im Bildungsbereich leisten. Der mit insgesamt 100.000 Euro dotierte Staatspreis Innovative Schulen zeigt, wie viel Innovationsgeist das österreichische Schulsystem bereits besitzt und liefert Inspiration für andere. Dieses Jahr besuchten wir einige der Schulen, die beim Staatspreis 2020/21 ausgezeichnet wurden.

STAATSPREIS INNOVATIVE SCHULEN 2020/21

AM 21. SEPTEMBER 2021 WURDEN ERSTMALS ÖSTERREICHISCHE STAATSPREISSCHULEN GEKÜRT.

Die vorarlbergische Volks- und Mittelschule Hard, auch genannt „Schule am See", gewann den ersten Preis inklusive eines Preisgeldes von 50.000 Euro.

Auf dem zweiten Platz landeten ex aequo die Graz International Bilingual School (Steiermark), die HAK/HAS Lustenau (Vorarlberg), die HTL Wolfsberg (Kärnten), die Mittelschule Währing Schop79 (Wien) und die Volksschule Gratwein (Steiermark). Sie erhielten jeweils 10.000 Euro.

Anerkennungspreise gab es für die BAfEP De La Salle, die Musik- und Informatikmittelschule Wendstattgasse (MIM), die Österreichische Auslandsschule Liechtenstein und die Wirtschafts.Akademie. Waldviertel.

Dazu Bildungsminister Martin Polaschek und Jakob Calice, Vorstand der Innovationsstiftung für Bildung:
*„Die nun prämierten Schulen zeichnen sich dadurch aus, dass alle Schulpartner*innen am Standort gemeinsam ihre Bildungseinrichtung im Sinne der Kinder und Jugendlichen Tag für Tag weiterentwickeln und dabei innovative Ansätze erarbeiten und praktisch umsetzen."*

DREI DIESER **SCHULEN** HABEN WIR **2022** **BESUCHT...**

ZU BESUCH ...

Staatspreis Innovative Schulen

... IN DER VOLKS- UND MITTELSCHULE HARD ODER *„SCHULE AM SEE“*

Im März 2022 war ISB-Stiftungsvorstand Jakob Calice zu Besuch in der Schule am See in Vorarlberg. Diese gemeinsam geführte Volks- und Mittelschule hat ein stimmiges Gesamtkonzept erarbeitet, das von der Universität Göttingen evaluiert wurde. Das Schulgebäude wurde anhand pädagogischer Anforderungen des Schulteams erbaut. Die Kinder, die zu rund 40 Prozent aus Schüler*innen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch bestehen, lernen in den Jahrgangsstufen 1–3, 4–6 und 7–8 jahrgangsübergreifend. In freien Lernphasen lösen Schüler*innen Aufgaben individuell. Die Schule kooperiert auch eng mit lokalen Vereinen und der Wirtschaft.

... IN DER HTL WOLFSBERG

Im April 2022 war Jakob Calice dann zu Gast in der HTL Wolfsberg in Kärnten, einem Aus- und Weiterbildungszentrum in den Bereichen Technik, Technologie und Unternehmertum. Rund 20 Prozent der Schüler*innen absolvieren ihr Praktikum außerhalb Österreichs und viele der zahlreichen Projekte an der Schule laufen auf EU-Ebene. Schülerinnen und Schüler sind an der HTL Wolfsberg im Rahmen einer ausgeprägten Feedback- und Evaluierungskultur besonders stark in die Weiterentwicklung der Schule eingebunden. So wurden die Beginn-/Endzeiten des ohnehin schon außergewöhnlichen Angebots für Berufstätige (ein Schichtmodell, das Unterrichtsbesuch am Vormittag und am Abend ermöglicht) auf Wunsch der Schüler*innenschaft angepasst.

ZU BESUCH ...

... IN DER SCHOP79

Für eine Sitzung unseres Wissenschaftlichen Beirats im Dezember 2022 waren wir zu Besuch in der Schop79-Mittelschule Währing. Als einzige Mittelschule in Wien Währing haben 100 Prozent der Schüler*innen der Schop79 Migrationshintergrund und eine andere „Herzenssprache“ als Deutsch. Mit sprachsensiblem Unterricht und Muttersprachenlehrkräften zeigt die Schule, dass sie diese Vielfalt wertschätzt. Außerdem legt die Schop79 Wert auf intensiven Austausch mit Erziehungsberechtigten, Schulsozialarbeit und Berufsorientierung. Im Bereich Digitalisierung setzt die Schule u. a. auf Schüler*innen-Teams, die Lehrkräften mit ihren digitalen Kompetenzen zur Seite stehen.

Wir freuen uns auf weitere Besuche in den Staatspreisschulen. Ebenfalls beim Staatspreis Innovative Schulen 2020/21 prämiert wurden folgende drei Schulen, die wir hoffentlich bald besuchen:

Die Graz International Bilingual School (GIBS). Sie lebt internationale Bildung und Weiterbildung auf allen Ebenen. Der cross-curriculare Unterricht als Unterrichtsprinzip und die Möglichkeit für die Schüler*innen, sich mittels eines Credit- und Kurssystems ab der 10. Schulstufe quasi einen eigenen Stundenplan zusammenzustellen, zeichnen diese Schule aus.

An der **HAK/HAS Lustenau** treffen Schüler*innen aus 22 Nationen mit 23 Muttersprachen aufeinander. Die Schule überzeugt mit einem breit aufgestellten Unterstützungsangebot (inklusive Tutor*innen-System und einer gelebten Feedbackkultur), Flexibilität und Empathie, wodurch das herausragende Schulklima sofort spürbar wird.

Die **Volksschule Gratwein** setzt auf „Spielen“: Sie setzt die „Jeux Dramatiques“ ein, eine pädagogisch orientierte Theatermethode, für eine bessere Kommunikation und für eine Einteilung der Klassen, die den Persönlichkeiten der Schüler*innen gerecht wird. Auf die Selbstständigkeit der Schüler*innen baut man nicht nur bei der Erarbeitung von Lernplänen, sondern auch im Konfliktmanagement.

DAS NÄCHSTE MAL WIRD DER STAATSPREIS INNOVATIVE SCHULEN IM SEPTEMBER 2023 VERLIEHEN.

Aber der Preis ist nicht nur eine Auszeichnung, sondern auch eine Plattform, um innovative Konzepte und Projekte in der Bildung zu fördern und zu verbreiten. Die ausgezeichneten Schulen werden auf dieser Webseite präsentiert und dienen als Vorbilder, um weitere Schulen zu ermutigen, innovative Konzepte zu entwickeln und umzusetzen.

INNOVATIONS-LABORE FÜR BILDUNG

*„Innovation entsteht, wenn man Raum und Zeit zum Denken und Ausprobieren hat. Genau darum geht es bei den Innovationslaboren“, sagt ISB-Stiftungsvorstand Jakob Calice. Im Rahmen einer Ausschreibung 2020/2021 entstanden österreichweit fünf Innovationslabore für Bildung mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten. Dort entwickeln Wissenschaftler*innen in engem Austausch mit Pädagog*innen und Schüler*innen neuartige Lehr- und Lernmethoden, vom Wunderstift bis zum Remote-Labor.*

KREATIVITÄT UND PROBLEMLÖSUNGSKOMPETENZ ENTFALTEN

EIL4MINT steht für Education Innovation Lab für Sustainable MINT. In dem Klagenfurter Labor wird geforscht, entdeckt und gelernt, wobei der Fokus auf Nachhaltigkeit und den MINT-Disziplinen liegt. Zum Beispiel wurde die **mobile SmartBox** entwickelt, in der sich ein 3-D-Drucker befindet. Schüler*innen können damit hands-on eigene Produkte für den Klassenraum oder den Unterricht designen. So entwickeln die Lernenden eigenständig kreative Lösungen für reale Herausforderungen, und machen sich ganz nebenbei mit neuen Technologien vertraut.

INNOVATIVE SCHULRAUMKONZEPTE GEMEINSAM ENTWICKELN

Das **BiB-Lab** (Innovationslabor für Bildungsräume in Bewegung) der Fakultät für Architektur und Raumplanung an der Technischen Universität Wien ist in Wiens größter Gemeindebausiedlung verortet. Hier erforscht das BiB-Lab-Team mit Studierenden, Schüler*innen und Pädagog*innen die Wechselwirkungen von Bildung und (Stadt-)Raum, um innovative Raumkonzepte zu erarbeiten und Test-Settings zu erproben. Eine Farbraumgestaltung wurde in der Aula der Partnerschule SMS 10 im Juni 2023 bereits als **Gemeinschaftsprojekt** realisiert.

DIE ZUKUNFT IST DIGITAL, NACHHALTIG UND INKLUSIV

Das von der Universität Innsbruck, der Pädagogischen Hochschule Tirol und der Fachhochschule Kufstein gegründete **INNALP Education Hub** ist ein Verbundprojekt, das in enger Zusammenarbeit mit Partnerschulen 18 Bildungsforschungsprojekte betreibt. Hier werden Bildungsangebote und Unterrichtssettings von Wissenschaftler*innen entwickelt und von Schüler*innen getestet. Thematisch konzentriert sich das Hub auf Inklusion, Nachhaltigkeit und Digitalisierung. Zum Beispiel hilft der **„Wunderstift“**, ein digitaler Schreibstift, den Schüler*innen beim Schreibenlernen, indem er misst, wie schnell und mit wie viel Druck auf die Schreiboberfläche geschrieben wird.

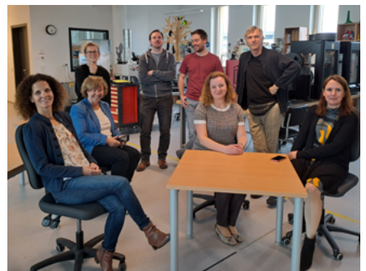
NATURWISSENSCHAFTLICHE EXPERIMENTE VON ÜBERALL UND JEDERZEIT

Das Innovationslabor **OnLabEdu** der Fachhochschule Kärnten und der Pädagogischen Hochschule Steiermark bietet diverse Online-Labore für die naturwissenschaftliche Aus- und Weiterbildung an Schulen. Bei Online-Laboren (auch Remote-Labore genannt) handelt es sich um real existierende Hardware-Infrastruktur, die über das Internet ferngesteuert wird. So können klassische Laborübungen auch ortsunabhängig demonstriert werden. Das Kennlinien-Labor misst zum Beispiel das Verhältnis von Strom und Spannung und gibt diese als Graph per Livestream aus.

ZUSAMMEN EINE DIGITALE DIDAKTIK ENTWICKELN

Die Paris Lodron Universität Salzburg und die Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig gründeten das Innovationslabor **INTER-DI-KO**, das sich vor allem mit digitaler Didaktik beschäftigt. (Der Name steht für Interdisziplinär – Digital –Kooperativ). Das Labor beinhaltet zum Beispiel **stationäre und mobile Aufnahmestudios**, mit denen Lehrkräfte und Schüler*innen Radiosendungen und Videoaufnahmen erstellen können. Auf diese Weise erleben und reflektieren Schüler*innen, wie verschiedene Medien mit ihrer Wahrnehmung und ihren Lernprozessen interagieren.

Auf Seite 38–39 stellt das **Innovationslabor INTER-DI-KO** seine Herangehensweise genauer vor.



EINBLICKE IN DAS INNOVATIONSLABOR **INTER-DI-KO**

INTER-DI-KO *(2021–2025) ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Paris Lodron Universität Salzburg und der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. Unser Ziel ist es, eine kooperative Unterrichtsentwicklung mit dem Schwerpunkt digitaler Settings zu etablieren. Wir begegnen Bildungsherausforderungen des 21. Jahrhunderts wie Beschleunigung, Distanzlernen oder Informationsüberfluss mit der Konzentration auf den Kern von Bildung: Wie können Menschen freudvoll, sinnorientiert und auf grundlegendem Verstehen aufbauend lernen?*

Schulisches Lehren und Lernen immer wieder zu erneuern, halten wir für sehr wichtig, daher stehen Schulen und konkret der schulische Unterricht im Mittelpunkt. Unsere entwicklungs- und anwendungsorientierte Bildungsforschung unterstützt Lehrpersonen und Klassen beim Aufbau praxisrelevanter, technologieunterstützter Bildungsdesigns und ihrer Erprobung, Evaluation und Verbesserung.

DIE VISION

Unsere Vision ist, dass Entwickler*innen, Anwender*innen, Forschende und Lehrende, Studierende und Schüler*innen kollaborativ zusammenarbeiten, um lebendigen und verstehensorientierten Unterricht immer wieder „neu zu erfinden" und zu erproben. Im Sinne des digitalen Humanismus befragen und nutzen wir alle (neuen) Technologien hinsichtlich ihrer Unterstützung und Erweiterung menschlicher Lernprozesse.

Wichtig sind uns dabei vier Prinzipien: (1) Kooperation und Kollaboration, (2) fächerübergreifende Themen- und Designentwicklung, (3) ethische Verantwortung im Umgang mit Technologie und (4) evaluative Rückkopplung, Dokumentation und Verbreitung gelungener Beispiele.

Unsere Evaluationen begleiten Innovationsvorhaben aus Bildungsinstitutionen und dem Wirtschaftsbereich auf der Basis des Design-Based-Research-Ansatzes im gesamten zyklischen Prozess. Bei diesem Forschungsansatz geht es darum, einen beispielhaften Lösungsbeitrag für ein didaktisches Problem zu liefern und dadurch die Theorie voranzubringen.

VIER SÄULEN DER DIGITALEN DIDAKTIK

Wir haben dazu eine digitale Didaktik entwickelt, die auf vier Säulen basiert und „unser" Innovationslabor in gewisser Weise einzigartig macht:

• Menschliche Subjektivität und Kreativität in der Interaktion mit Technologien: *Was machen Technologien mit uns und was können wir mit Technologien machen?*

• Voraussetzungen, Bedingungen und mögliche Wirkungen von Medialität und Digitalität in unseren Lebenswelten und im öffentlichen Diskurs: *Wir beobachten nicht nur „den Fisch, wie er schwimmt, sondern auch das Aquarium".*

• Digitales Empowerment und Dynamiken der Interaktion zwischen Menschen, Maschinen und sozialen Systemen: *Wie bauen wir didaktische Settings in unterschiedlichen sozialen Konstellationen auf, die unser gemeinsames Lernen weiterbringen?*

• Transdisziplinäre Themenstellungen und das Überschreiten von Fachgrenzen: Da wir von Themenstellungen ausgehen, überschreiten wir Fachgrenzen. An den Übergängen von Fächern und Wissensgebieten entsteht neues Wissen: *Wie beeinflussen digitale Darstellungs- und Verarbeitungsprozesse unsere Erkenntnisse? Mit welchen „Wirklichkeiten", mit welchem „Wissen" und mit welchen „Wahrheitsansprüchen" haben wir es zu tun?*

DAS TEAM VON INTER-DI-KO:

Ulrike Greiner, Christine Trültzsch-Wijnen, Werner Michler, Alexander Strahl, Wolf Hilzensauer, Florian Geier, Magdalena Weiglhofer, Anna Aleksashkina

BILDUNG GEHT ALLE ETWAS AN. Deshalb schaffen wir Raum für unterschiedliche Perspektiven – zum Beispiel von erfahrenen und von Nachwuchswissenschaftler*innen, wie Karin Harather und Carla Schwaderer vom Innovationslabor für Bildungsräume in Bewegung (BiB-Lab):

WAS BEDEUTET FÜR SIE „BILDUNGSRAUM"?

Harather: *Jedes räumliche Setting, das dazu anregt, sich in irgendeiner Form (weiter) zu bilden. „Bildungsraum" kann also sehr vielgestaltig sein, muss nicht zwangsläufig ein gebauter Raum sein, sondern „Bildungsraum" kann überall existieren, entstehen, generiert werden.*

Schwaderer: *Ein physischer, digitaler und/oder zwischenmenschlicher Raum, der niederschwellig und diskriminierungsfrei für alle Lernenden zugänglich ist, auf deren Bedürfnisse gleichermaßen eingeht und ihr kognitives, motorisches und soziales Lernen auf allen Ebenen unterstützt. Ein Ort, der Neugierde fördert und Fantasie zulässt.*

WENN RESSOURCEN KEINE ROLLE SPIELEN WÜRDEN, WELCHE BILDUNGSINNOVATION WÜRDEN SIE MORGEN UMSETZEN?

Schwaderer: *Eine Kunst- und Architekturschule als ein kostenloses außerschulisches Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche in Wien, wie es sie mit dem „Bilding" in Innsbruck bereits gibt. Eine solche Einrichtung braucht es dringend in Wien!*

Harather: *Bestehende Bildungsräume (in Schulen, Universitäten und sonstigen Bildungseinrichtungen) zu atmosphärischen „Wohlfühlräumen" umgestalten, die flexible Nutzungen zulassen. Reformierung und Aufwertung des Pädagog*innen-Berufs (strenge Auswahlverfahren bei Studienzulassung, sehr gute Bezahlung, kontinuierliche Fortbildungsverpflichtung).*

DAS **INNOVATIONS-NETZWERK** BILDUNG

*Bildungsinnovation passiert tagtäglich in zahlreichen Klassen- und Konferenzzimmern Österreichs. Viele Pädagog*innen finden kreative praktische und innovative Lösungen für die ganz spezifischen Herausforderungen ihrer Schüler*innen oder Schulen und Kindergärten. Das Innovationsnetzwerk Bildung bringt genau diese innovativen Bildungsgestalter*innen miteinander in Austausch.*

Das Innovationsnetzwerk Bildung bringt innovationsbegeisterte Lehrkräfte, Schulleitungen und Elementarpädagog*innen bei Workshops miteinander in Kontakt. Neben Gesprächsmöglichkeiten und nützlichem Expert*innen-Input fungiert das Netzwerk aber auch als Resonanzgruppe für geplante Bildungsinnovationen. Denn kaum jemand kennt die Anforderungen und Hürden des Schulsystems besser als Pädagog*innen.

INNONETZWERK-WORKSHOPS: INNOVATIVE SCHULEN, SCHULENTWICKLUNG UND GESUNDHEIT

Bei unserem ersten Workshop des Jahres am 8. März ging es um innovative Schulen und Schulprojekte in den Bundesländern. Brigitte Cizek, Direktorin der BAfEP de la Salle, und Martina Pfistermüller-Czar von der Graz International Bilingual School stellten die innovativen Konzepte ihrer Schulen vor. Direkt im Anschluss wurde überlegt, wie diese Lösungsansätze in Teilen auch an anderen Schulen umgesetzt werden könnten.

Ein zweiter Workshop am 24. Mai drehte sich um die Frage, **wie wir Veränderung in der Schule nachhaltig leben können.** Input kam von Michael Schratz und Wilfried Schley, die, neben ihren Tätigkeiten als Universitätsprofessoren, Autoren und Speaker, gemeinsam die österreichweite Leadership Academy für Führungspersonen im Bildungswesen geleitet haben.

Am **3. Oktober** wurden dann unter dem Titel **„Lernen mithilfe digitaler Tools“** das MINT-Spiel „Robitopia“ der MINTality Stiftung, „Wirtschaften im eigenen Haushalt!“ von der Stiftung für Wirtschaftsbildung und ChabaDoo und „Digitale Grundbildung“ von eSquirrel vorgestellt.

Nach einer Sommerpause gab es **am 13. Dezember einen vierten Workshop zum Thema Gesundheit im Schulalltag.** Teilnehmer*innen lernten die innovativen Bewegungsprojekte unserer Co-Stiftung motion4kids kennen. Außerdem stellten zwei Netzwerkschulen, die MS Bendagasse und die VS Markt Hartmannsdorf, ihre inspirierenden Zugänge zur Gesundheitsförderung im Schulalltag vor.

BILDUNG GEHT ALLE ETWAS AN.
Deshalb schaffen wir Raum für unterschiedliche Perspektiven – zum Beispiel von erfahrenen und von Nachwuchslehrkräften, wie Heidrun Edlinger (AHS Heustadelgasse, Universität Wien) und Matthias Shoiswohl-Szwajor (BG/BRG Schwechat):

WIE SOLLTE FÜR SIE SCHULE IM JAHR 2030 AUSSEHEN?

Schoiswohl-Szwajor: *Ich wünsche mir eine verstärkte Kontextualisierung von Inhalten und die Verknüpfung von Fachbereichen mit Schwerpunkt auf handlungsorientierten Unterricht. Im technischen Bereich wünsche ich mir Voraussetzungen, um an der Schnittstelle aktueller analoger und digitaler Technologien arbeiten zu können. Gruppengrößen, Ausstattung, räumliche Voraussetzungen, Weiterbildungsmaßnahmen und Entwicklungszeit sollen dem kompetenzorientierten didaktischen Konzept und den Lehrplänen angepasst und auch wirklich umsetzbar sein. Bürokratische Hürden sollen abgebaut und Planungen flexibler handhabbar sein.*

Edlinger: *Das Rad muss nicht neu erfunden werden. Es gibt viele inspirierende Konzepte und innovative Good-Practice-Beispiele. Diese müssen vor den Vorhang geholt werden und im Rahmen einer gelebten Schulautonomie möglichst vielfältig und bedürfnisorientiert umgesetzt werden. In der Schule 2030 müssen Kinder und Jugendliche die Möglichkeit haben, in flexiblen Lernumgebungen ihre Talente und Begabungen zu entfalten. Ein professioneller Rahmen begleitet die Schüler*innen auf dem Weg zu kritischen und handlungsfähigen Menschen.*

WENN RESSOURCEN KEINE ROLLE SPIELEN WÜRDEN, WELCHE BILDUNGSINNOVATION WÜRDEN SIE MORGEN UMSETZEN?

Edlinger: *Für eine gute Umsetzung von Bildungsinnovationen brauchen wir mehr und vor allem hochwertige Bildungsforschung. Deshalb müssen Ressourcen gut überlegt in den Ausbau fachdidaktischer Forschung investiert werden. Innovative und nachhaltige Wege für eine erstklassige Lehrer*innen-Ausbildung sind unerlässlich, da davon die Gestaltung von Lernsettings und die Ermöglichung erfolgreicher Lernprozesse abhängen.*

Schoiswohl-Szwajor: *Ich würde die strikte Stundenplanordnung gegen Projektarbeit im Teamteaching austauschen, Zeiten zur Kollaboration und Entwicklung von Unterrichtsinhalten zur Verfügung stellen, aktuelle technologische Entwicklungen zeitnah in die Schule bringen (Stichwort AI, Making ...) und Lehrer*innen die Möglichkeit bieten, sich national und international zu vernetzen, um insgesamt ein möglichst hohes Maß an Professionalität für den Unterricht zu erreichen.*

PUBLIC-PRIVATE-COLLABORATION: **INNOVATIVE BILDUNG** BRAUCHT **PRIVATES ENGAGEMENT**

In einem stark regulierten Bereich wie der Schulbildung ist Innovation nicht immer leicht umzusetzen. Die 2017 staatliche gegründete Innovationsstiftung für Bildung (ISB) fördert die Veränderungsfähigkeit des Bildungssystems. Die ISB ist eine Schnittstelle für die Zusammenarbeit zwischen öffentlichem und privatem Sektor. Auf diese Weise trägt sie dazu bei, dass innovative Ideen rascher erprobt und, wenn sie sich bewähren, im Bildungssystem verankert werden.

GEMEINSAM MEHR ERREICHEN

Der Staat hat die personellen und finanziellen Mittel, um im Bildungssystem das „heavy lifting" zu übernehmen. Gleichzeitig kann die Größe und Komplexität des Verwaltungsapparats es schwierig machen, Entscheidungen rasch umzusetzen. Privatpersonen und -organisationen, die sich im Bildungsbereich engagieren, können freier und autonomer agieren und schnell auf Lücken im System reagieren und so Innovationen gut entwickeln. Gleichzeitig stellt sich früher oder später die Frage nach der längerfristigen Finanzierung und der Nachhaltigkeit der privat gesetzten Maßnahmen.

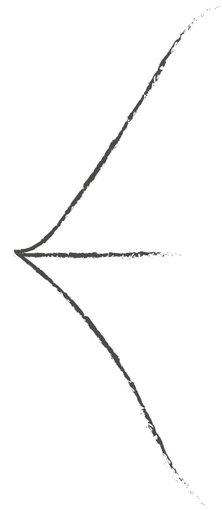
DIE ISB ALS VERMITTLERIN

Fehlende Finanzierung und Netzwerke auf der privaten Seite und längere Entscheidungsprozesse auf der öffentlichen Seite sind nicht zwingend Hürden. Sie sind eine Möglichkeit für Zusammenarbeit. Bildungsprojekte sollen nachhaltig eine gesellschaftliche Wirkung entfalten. Genau hier setzt die Innovationsstiftung für Bildung (ISB) an. In ihrer Gründungs-DNA wurde bereits festgelegt, dass für mehr Innovation eine intensive Kooperation mit dem Dritten Sektor angestrebt werden soll.

MODELL CO-STIFTUNG

Mit dem Ziel, private und öffentliche Player im Bildungssektor zu vernetzen, entwickelte die Innovationsstiftung für Bildung das Gründerprogramm für neue Co-Stiftungen. Dieses bot die Möglichkeit, mit Dritten Co-stiftungen zu gründen, die sich innerhalb des breit formulierten Stiftungszwecks der ISB engagieren. Die Idee dabei war es, den Impact der Aktivitäten der ISB zu erhöhen; in inhaltlicher Hinsicht, da private Initiativen frische Perspektiven einbringen; aber auch in finanzieller Hinsicht. Beides sind bisher viel zu wenig genutzte Potenziale in Österreich.

Unter dem Dach der staatlichen Innovationsstiftung haben sich in den letzten fünf Jahren fünf Substiftungen mit insgesamt 30 Partnern formiert. Wir nennen diese Substiftungen bewusst „Co-Stiftungen", um zu verdeutlichen, dass die ISB als staatlicher Repräsentant keinen Anspruch auf eine inhaltliche Aussteuerung jenseits des vereinbarten Stiftungszwecks stellt. Es geht vielmehr um Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Die Engagierten sollen unterstützt werden, nicht gesteuert, und zwar mittels:



1

KAPITAL: Die ISB betreibt einen Matching Fund: Dotierungen von Privaten kann die ISB mit bis zu 40 % matchen. Insgesamt wurden so bisher ca. 1,7 Mio. Euro vonseiten der ISB eingebracht und 6,7 Mio. Euro von privater Seite. On top sind die privat eingebrachten Mittel spendenbegünstigt – ein Unikum in Österreich, denn gemeinnützige Bildungsinvestitionen sind hier immer noch nicht steuerlich absetzbar.

2

NETZWERK: Die Innovationsstiftung ist organisatorisch mit dem OeAD, der staatlichen Agentur für Bildung und Internationalisierung und mit dem BMBWF. Diese Agentur fördert unter anderem über das beliebte europäische Programm Erasmus+ Bildungsreinrichtungen und steht daher mit einem Großteil der fast 6.000 Schulen in Österreich oder den Leitungen der Schulverwaltung in Kontakt – und kann über den Zugang zu diesem Netzwerk die Co-Stiftungen unterstützen.

3

ORIENTIERUNGSWISSEN: Die Innovationsstiftung arbeitet in vielen Punkten an politisch aktuellen Schwerpunktsetzungen – etwa der Digitalisierung, aber auch der Einführung von Schulentwicklungsprozessen oder Qualitätsmanagementsystemen in Schulen. Es kann dadurch ein vergleichsweise tiefes Wissen über aktuelle Reformprojekte zur Verfügung gestellt werden.

CO-STIFTUNGEN ALS ECHTE PIONIERE

Das Ziel der ISB ist es, dass Co-Stiftungen durch ihr Engagement an den richtigen Stellen einen möglichst hohen Impact für Veränderung erreichen. Das passiert dann, wenn systemisch-strukturell angepackt wird. Voraussetzung dafür ist, dass Strukturen auch aufnahmefähig für Veränderungsanstöße sind. In Österreich wurde bildungspolitisch in den letzten Jahren in Flexibilität und autonome Schulgestaltungsprozesse investiert. Das macht sich etwa die gemeinsam mit 6 Partnern gegründete „Stiftung für Wirtschaftsbildung" zunutze. Sie fördert in einem Projekt die Etablierung von Schulschwerpunkten im Wirtschaftsbereich in einzelnen Schulen – mit Erfolg: Insgesamt machen 60 Schulen mit, davon führen 20 sogar ein eigenes Unterrichtsfach „Wirtschaftsbildung" ein. Diese schulautonome Etablierung von Unterrichtsfächern ist in Österreich seit einigen Jahren zwar möglich, wird aber bisher kaum genutzt, weil intensive Diskussionsprozesse Voraussetzung sind. Wirtschaftsbildung steht also vielleicht im Titel der Stiftung. Sie leistet aber echte Pionierarbeit, indem sie ein vollkommen neues Instrument der Schulpolitik belebt.

ES GIBT UNGLAUBLICH VIELE **ENGAGIERTE MENSCHEN**, DIE **FÜR DIE GUTE SACHE** ZUSAMMENARBEITEN

*Zwischen 2018 und 2020 gründeten wir gemeinsam mit Partner*innen unsere ersten drei Co-Stiftungen. Wir sprachen mit Christoph Mayer (motion4kids-Stiftungskoordinator), Irene Schenk (stv. Vorstandsvorsitzende der Sinnbildungsstiftung) und Matthias Reisinger (Vorstand der Stiftung für Wirtschaftsbildung) über ihre Erfahrungen aus dieser Zeit, über ihre Vision für die Bildungslandschaft Österreich und über die Rolle von privatem Engagement.*

WELCHE GESELLSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNG VERSUCHEN EURE STIFTUNGEN ZU LÖSEN?

SCHENK: Gesellschaftliche Herausforderungen von Klimawandel, Umwälzungen in der Arbeitswelt bis zu destabilisierenden weltpolitischen Ereignissen erhöhen die Unsicherheit junger Menschen in puncto Zukunft. Gleichzeitig wächst die Chancenungleichheit. Wir möchten gemeinsam mit den innovativen Kräften innerhalb und außerhalb des Bildungssystems Lehr- und Unterstützungsmethoden für den Erwerb von 21st Century Skills anbieten. Unser Ziel ist es, allen jungen Menschen die Werkzeuge an die Hand zu geben, um mit den vielfältigen Krisen umzugehen.

MAYER: Bei uns geht es um Bewegung. Der Bewegungsmangel bei Kindern ist nicht erst seit Corona ein großes Problem. Das hat nicht nur Auswirkungen auf die Gesundheit, sondern auch auf die Bildungschancen der Kinder. Nur wer sich mit Freude bewegt, lernt auch gut. Wir fördern daher innovative Projekte, die Kinder wieder zu mehr Bewegung motivieren. Dabei nutzen wir gezielt die Kraft und die Faszination der digitalen Medien.

REISINGER: Unsere Mission ist eine lebensnahe Wirtschaftsbildung für junge Menschen. So können sie mündig, kritisch und verantwortungsbewusst an der Entwicklung der Wirtschaft und der Gesellschaft mitwirken. Wir sehen hier verschiedene gesellschaftliche Herausforderungen: Jugendverschuldung, Politikverdrossenheit, Berufsorientierung. Mit Verbesserungen im Bildungssystem und innovativer Unterrichtsgestaltung tragen wir zur Lösung bei.

IHR HABT BEREITS FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG ANGESPROCHEN. WELCHE ROLLE SPIELT EURER MEINUNG NACH PRIVATES ENGAGEMENT IM BILDUNGSSEKTOR?

REISINGER: Gemeinnützige Stiftungen können sich einbringen und neue Impulse im Bildungsbereich setzen. Aus dem System heraus ist das oft schwieriger. Bei der Abstimmung der verschiedenen Beteiligten wie Schulen, Ministerien und Bildungsdirektionen tun sich private Initiativen auch oft leichter.

MAYER: Ja, privates Engagement ist unglaublich wertvoll. Es kann die Brücke zum offiziellen Bildungsauftrag des Staates sein, indem dort hingeschaut wird, wo das offizielle System vielleicht schon blinde Flecken hat. Im besten Fall werden mithilfe von privatem Engagement also Lösungen entwickelt, die dann im formalen System Fuß fassen.

SCHENK: Durch private Geldmittel sowie Unterstützung in Form von Know-how und Vernetzung kann das öffentliche System entlastet werden. Das ermöglicht mehr Risikospielraum beim Pilotieren von neuen Ideen. So kann ein innovatives, agiles Ökosystem für Bildungsinnovationen geschaffen werden.

WAS KÖNNEN STIFTUNGEN IM BILDUNGSSEKTOR LEISTEN?

MAYER: Stiftungen können Agenden in den Mittelpunkt stellen, um die sich der Staat oft nicht kümmern kann. Sie sind risikofreudig, indem sie Innovator*innen eine Chance und Unterstützung geben, um ihre oft unkonventionellen Ideen zu entwickeln. Und Stiftungen denken langfristiger, weil sie nicht auf eine Wiederwahl in die nächste Amtsperiode hinarbeiten müssen.

REISINGER: Wir sehen das genauso. Einerseits können Stiftungen auf Verbesserungspotenziale hinweisen. Andererseits können sie aber auch eine aktive Rolle einnehmen. Zum Beispiel indem sie Lösungen pilotieren und skalieren.

SCHENK: Ja, Bildungsstiftungen können als Katalysatoren für Innovationen wirken. Sie vernetzen, lenken Know-how und finanzielle Mittel agil dorthin, wo es die größten Herausforderungen gibt. Zudem können sie jungen Menschen Mut und Zuversicht geben, eine zunehmend unsichere Zukunft selbst zu gestalten.

DIE MOTION4KIDS, UNSERE ÄLTESTE CO-STIFTUNG, EXISTIERT SEIT FÜNF JAHREN. DIE SINNBILDUNGSSTIFTUNG IST VIER JAHRE ALT, DIE STIFTUNG FÜR WIRTSCHAFTSBILDUNG FAST DREI JAHRE. WAS HABT IHR IN DIESER ZEIT GELERNT?

SCHENK: Mittels Public-private-Partnerships konnten wir mehr private Spender*innen dazu bewegen, sich aktiv am Bildungssystem zu beteiligen. In diesem Zusammenhang haben wir engagierte Menschen kennengelernt, die aber unter überbordender Bürokratie, beruflicher Überlastung und mangelnder Anerkennung leiden. Umgekehrt kann jede positive Veränderung andere motivieren.

MAYER: Das ist auch unsere Erfahrung. Es gibt unglaublich viele positive und engagierte Menschen, die bereit sind, für die gute Sache zusammenzuarbeiten, und die sich auch nicht entmutigen lassen, wenn der „Wind of Change“ manchmal nicht so stark bläst, wie man es sich wünschen würde.

REISINGER: Kooperation ist ein wichtiges Stichwort. Wenn du schnell gehen willst, geh allein. Wenn du weit kommen willst, geh zusammen. Oftmals ist die Abstimmung mit einer diversen Gruppe an Stakeholdern aufwendig. Wenn aber einmal der gemeinsame Weg gefunden ist, dann kann dieser mit gebündelter Kraft verfolgt werden.

UND WO SEHT IHR EURE STIFTUNGEN IN FÜNF JAHREN?

REISINGER: Wir haben Pilotprojekte im Bereich Wirtschaftsbildung breitflächig ausgerollt, sodass alle Schulen in Österreich davon profitieren. Und wir haben Wirtschaftsbildung breit und nachhaltig im österreichischen Bildungssystem gestärkt. Diesen Weg wollen wir weitergehen.

MAYER: Wir wollen die Drehscheibe sein, die gemeinsam mit Projektbetreiber*innen und Großspender*innen bereits viel für die Verbesserung der Bildung und der Gesundheit bewirkt hat und die eine immer größere Zahl an Unterstützer*innen für dieses Thema begeistern kann.

SCHENK: In fünf Jahren sieht sich die Sinnbildungsstiftung als führender Bildungsaccelerator in ihrem Themenbereich, als Knotenpunkt einer großen und stetig wachsenden Bildungs-Community, und als Partnerin für Unternehmen und Privatstiftungen, die sich an der Förderung von qualitativ hochwertigen Bildungsinnovationen beteiligen möchten.

WAS IST EURE VISION FÜR BILDUNGSLANDSCHAFT IN ÖSTERREICH?

MAYER: Meine Vision ist eine Bildungslandschaft, in der jedes Kind seine Stärken entdecken und entwickeln kann. Wenn das Wohl der Kinder im Zentrum steht, dann hat man schon vieles richtig gemacht.

SCHENK: Unsere Vision ist eine Gesellschaft, in der alle Menschen unabhängig von sozioökonomischem Status, ethnischer Zugehörigkeit, Alter, Geschlecht oder anderen Merkmalen einen gleichberechtigten Zugang zu hochwertiger Bildung haben. Zentrale Aspekte sind hier die wertschätzende Unterstützung und Weiterbildung von Lehrkräften und der verantwortungsvolle Einsatz innovativer Technologien.

REISINGER: Gut ausgebildete Lehrkräfte schaffen innerhalb unterstützender Rahmenbedingungen wirkungsvolle Lernerfahrungen, sodass die Selbstwirksamkeit der Schüler*innen durch Wirtschaftsbildung gestärkt wird und sie damit in ihrem Leben nachhaltige, verantwortungsvolle Entscheidungen treffen können.

CHRISTOPH MAYER

IRENE SCHENK

MATTHIAS REISINGER

„DIE ZUKUNFT KANN MAN AM BESTEN VORAUSSAGEN, WENN MAN SIE SELBST GESTALTET.“

ALAN KAY (*1940)
Informatiker

ZUKUNFT

Bildung ist und bleibt eines der wichtigsten Zukunftsthemen. Damit wir weiterhin wirksam zur Anhebung des Bildungsniveaus und der Innovationskompetenz in Österreich beitragen können, brauchen wir einen klaren Blick für zentrale Herausforderungen und Lösungen.

„SKALIERUNG“ IST IN ALLER MUNDE, ABER **WAS BEDEUTET DAS WORT** EIGENTLICH?

Einer unserer Schwerpunkte 2022 war Skalierung, also das Weiterentwickeln und Verbreiten gelungener Bildungsinnovationen. Wir stellten das Thema bei einem Presseevent im August vor und gingen mit unserem Call LEVELup und durch den Innovationsdialog „Weiter wirken“ im November 2022 an die Umsetzung.

Wenn Ideen oder Projekte skalieren, dann entwickeln sie sich weiter. Das kann eine quantitative Vergrößerung bedeuten, also mehr Standorte, Kund*innen oder Angebote. Gleichzeitig bezeichnet Skalierung auch das Weitergeben von Know-how und Erfahrungen, zum Beispiel durch das Digitalisieren und Veröffentlichen von Materialien.

Lokal erprobte Bildungsprojekte stehen vor der Herausforderung, die richtige Skalierungsstrategie sowie Wegbegleiter*innen und Unterstützung zu finden. Um diesem Anliegen Raum zu geben, veranstalteten wir am 3. November gemeinsam mit der Sinnbildungsstiftung und Ashoka, das soziale Innovationen weltweit fördert, den Innovationsdialog „Weiter wirken“ im Impact Hub Vienna.

WIE GELINGT SKALIERUNG?

Diese Frage diskutierte Keynote-Speaker Valentina Gutgesell von Acker e. V., das in den letzten 8 Jahren vom Pilotprojekt zu einem Sozialunternehmen wuchs. Heute bringt Acker e. V. 165.000 Kindern den naturnahen Gemüseanbau näher.

DIE BILDUNGSPROJEKTE: VON ELTERNBILDUNG ZU FREIZEITKURSEN

Anschließend stellten sieben österreichische Bildungsprojekte im Rahmen von individuellen Workshops ihre Skalierungsvorhaben vor. Diese Initiativen entwickeln und setzen verschiedenste Bildungsangebote um, von der Elternbildung (Sesam) über fußballbasiertes Kompetenztraining (Kicken ohne Grenzen), Demokratiebildung (Lernen durch Engagement) und YEP – Stimme der Jugend, innovative Schulkonzepte (OPENschool) und Mentor*innen-Programme (Sindbad) hin zu Freizeitkursen für benachteiligte Kinder und Jugendliche (Hobby Lobby).

Expert*innen aus Social Entrepreneurship, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, die im Publikum saßen, lieferten Feedback, Denkanstöße, Erfahrungswerte und Unterstützungsangebote.

WAS SIND DIE HERAUSFORDERUNGEN?

In einem anschließenden Panel diskutierten Doris Wagner, Sektionschefin für Allgemeinbildung und Berufsbildung (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung), Walburga Fröhlich, Geschäftsführerin des Sozialunternehmens „atempo“, Peter Vandor, Leiter des Social Entrepreneurship Center an der WU Wien, und Sonja Zimmermann, Stiftungsvorständin der Berndorf-Privatstiftung.

FORSCHUNG: INSPIRE, CONNECT, ENABLE

Forscher Peter Vandor erklärte, welche Formen von Unterstützung Sozialprojekte laut aktueller Forschung in den unterschiedlichen Phasen ihrer Entwicklung brauchen. Ihre Bedürfnisse lassen sich mit den Worten Inspire, Connect und Enable zusammenfassen: Gerade in der Anfangsphase sind Kollaboration und Expertise von außen sowie Inspiration und Motivation wichtig.

IN ÖSTERREICH SIND BEREITS UNZÄHLIGE BILDUNGSINNOVATOR*INNEN AM WERK

BMBWF-Sektionschefin Doris Wagner betonte, dass österreichweit bereits unzählige engagierte und lösungsorientierte Bildungsinnovator*innen am Werk sind und mehr Menschen von diesen Initiativen profitieren sollten. Die Erreichung dieses Ziels erfordere die Zusammenarbeit öffentlicher und privater Institutionen, wie des Bildungsministeriums, öffentlicher Stiftungen wie der Innovationsstiftung für Bildung, und privater Stiftungen und Initiativen.

Laut Walburga Fröhlich sei außerdem Durchhaltevermögen entscheidend.

WAS HEUTE BILDUNGSINNOVATION IST, KANN MORGEN NORMALITÄT SEIN

Mit unserem Fördercall LEVELup, der vier ausgewählte Bildungsprojekte mit bis zu 230.000 Euro (inklusive privater Spenden) pro Projekt bei der Skalierung unterstützt, haben wir einen wichtigen Beitrag geleistet. Aber auch zukünftig wollen wir gemeinsam mit unseren Partner*innen lokal erfolgreichen Bildungsinnovator*innen helfen, ihre Projekte auf die nächste Stufe zu heben. Was heute Bildungsinnovation ist, kann morgen Normalität sein.

ZEIT & RAUM FÜR **INNOVATIONEN** SCHAFFEN

EMBRACING TECHNOLOGY

Auch in den kommenden Jahren werden wir weiter mit dem öffentlichen und privaten Sektor zusammenarbeiten. Den inhaltlichen Fokus bildet unser Dreijahresschwerpunkt „Embracing Technology – Lernen und Lehren mit neuen Technologien“, der uns von 2023 bis 2025 begleitet. **Unsere Ziele sind Wissensgenerierung und Bewusstseinsbildung für den innovativen Einsatz von neuen Technologien im Bildungsbereich.** Außerdem geben wir Schulen im Rahmen von Transferpiloten die Möglichkeit, neue Technologien praktisch zu erproben. Die gewonnenen Erkenntnisse machen wir als Inspiration und Handlungsanleitung verfügbar.

BILDUNGSINNOVATION BRAUCHT BILDUNGSFORSCHUNG

2022 haben wir gemeinsam mit dem BMBWF im Rahmen von „Bildungsinnovation braucht Bildungsforschung“ Universitäten und pädagogische Hochschulen gesucht, die kooperative Doktorats-Programme entwickeln. Die Initiative, die mit 8,8 Mio. Euro dotiert ist, soll die österreichische Bildungsforschung fördern. **Die Innovationsstiftung für Bildung steuert 800.000 Euro bei.** Neben der Förderung von Nachwuchswissenschaftler*innen wollen wir sicherstellen, dass Forschungserkenntnisse auch als Bildungsinnovationen in den Klassenzimmern ankommen.

Unsere Arbeit als Fördergeber im Bildungssektor bringt oft abstrakte, technische Begriffe mit sich, wie „Förderausschreibung“ oder „Public-private-Collaboration“. Was all diese Wörter gemeinsam haben, ist, dass sie uns helfen, ein Ziel zu erreichen: mehr Raum und Zeit für Bildungsinnovationen in Österreich schaffen.

ISB-BildungsEXPO

ISB-BILDUNGSEXPO

Wie bekommen Lehrkräfte, Schüler*innen, Erziehungsberichtigte und andere Bildungsinteressierte einen Überblick über Bildungsinnovationen? ISB-BildungsEXPO ist eine digitale, interaktive Erlebniswelt. Sie gibt Einblick in innovative Bildungsprojekte, Schulen und Bildungsinitiativen in allen Bundesländern.

Aus der Praxis in die Praxis

AUS DER PRAXIS IN DIE PRAXIS

Aktuell entwickeln wir auch das Programm „Aus der Praxis in die Praxis“, das Raum schafft für Inspiration und Vernetzung zwischen Schulen in Österreich. Für interessierte Schulleitungen und Pädagog*innen organisieren und kofinanzieren wir mehrtägige Besuche an Schulen, die im Rahmen des Staatspreises Innovative Schulen ausgezeichnet wurden. So machen wir Schulentwicklung erlebbar und bringen innovative Konzepte in die Breite.

BILDUNG GEHT ALLE ETWAS AN.
Deshalb schaffen wir Raum für unterschiedliche Perspektiven – zum Beispiel Vertreter*innen von EdTechs und Schulbuchverlagen, wie Paul Beyer Klinkosch (SchuBu) und Petra Stangl (Veritas Verlag).

WIE SCHAFFEN TECHNOLOGIEN/SCHULBÜCHER MEHR RAUM UND ZEIT FÜR DIE SCHULE?

Klinkosch: *Im besten Fall ermöglicht der Einsatz von Technologien den Lehrer*innen, den Kopf und die Hände frei zu bekommen, um sich auf ihre Kernkompetenz (das Vermitteln von Wissen) konzentrieren zu können. Perfekt aufbereitete curriculare digitale Lern- und Lehrunterlagen können ihnen genau dabei helfen.*

Stangl: *Schulbücher, egal ob in Papier oder digital, bieten sowohl Schüler*innen als auch Lehrer*innen eine strukturierte und organisierte Lernumgebung. Sie geben den roten Faden durch den Lehrplan und helfen somit, fokussiert zu lernen und Kompetenzen aufzubauen. Dabei helfen interaktive Elemente, das Gelernte zu festigen. Durch den Fokus entsteht Raum für die Diversität in einem Klassenzimmer und den Diskurs zum Gelernten. Kinder können so besser beim Transfer des Gelernten in ihre Lebensrealität begleitet werden, gemeinsam Fragen stellen und im Team und als Individuen wachsen.*

WENN RESSOURCEN KEINE ROLLE SPIELEN WÜRDEN, WELCHE BILDUNGSINNOVATION WÜRDEN SIE MORGEN UMSETZEN?

Stangl: *Ich denke, dass schon enorm viele „magic ingredients“ existieren – didaktisch ausgezeichnete Bildungsmedien, zumeist eine gute digitale Infrastruktur, Online-Lernmöglichkeiten, KI, AR, VR. Das System Bildung ist aber zu starr und rigide – ich wünsche mir, dass die Personalisierung von Lernen schnell voranschreitet, dass mehr Fokus auf Selbstwirksamkeit, Achtsamkeit und Resilienz der Lernenden gelegt wird. Dass Kooperation, Kommunikation, Kreativität und kritisches Denken wichtiger werden. Dass mehr experimentiert wird und, nicht zuletzt, dass mehr Räume entstehen durch größeres Vertrauen in Lernende und Lehrende.*

Klinkosch: *Wir würden fächer- und jahrgangsverbindes Lernen für alle Schüler*innen anhand von projektbasierten und problemlösungsorientieren Lernstrecken ermöglichen. Damit lebensnahes und intrinsisch motiviertes Erarbeiten und Vermitteln von Wissen in der Schule zur Norm werden kann.*

MIT UNS
AKTIV WERDEN

Bildungsinnovation braucht privates und öffentliches, formelles und informelles, persönliches und finanzielles Engagement. Als Innovationsstiftung für Bildung verstehen wir uns als Schnittstelle für innovative Köpfe in ganz Österreich – und darüber hinaus. Wie können Sie unsere Arbeit mit Ihren Denkanstößen, Ihrer Expertise oder finanziell unterstützen und die österreichische Bildungslandschaft mitgestalten?

WIR SUCHEN ...

... INNOVATIVE PÄDAGOG*INNEN FÜR DAS INNOVATIONSNETZWERK BILDUNG

Das Innovationsnetzwerk Bildung ist eine Plattform für den Austausch zwischen Lehrkräften, Schulleitungen und Elementarpädagog*innen in ganz Österreich. Mitglieder im Netzwerk haben freien Zugang zu Workshops und Vorträgen und können ihre Erfahrungen in Resonanzgruppen einbringen.

... UNTERSTÜTZER*INNEN FÜR UNSERE CO-STIFTUNGEN

Die Gründung einer neuen Co-Stiftung ist nicht der einzige Weg, Bildungsherausforderungen zu bearbeiten. Unternehmen, Initiativen, Privatpersonen, Stiftungen und Interessenvertretungen können auch unsere bereits bestehenden Co-Stiftungen unterstützen. Außerdem gibt es auch bei manchen Fördercalls, wie zum Beispiel LEVELup, die Möglichkeit, unseren ISB-Fördertopf durch private Spenden zu vergrößern.

... EXPERT*INNEN FÜR UNSEREN SCHWERPUNKT „EMBRACING TECHNOLOGY“

Für unseren neuen Dreijahresschwerpunkt suchen wir die Expertise von Wissenschaftler*innen, EdTech-Expert*innen und digital-affinen Pädagog*innen. Wir möchten herausfinden, wie Digitalität in Schulen bereits heute gelebt wird, welche Herausforderungen es gibt und welche Rolle künstliche Intelligenz und Virtual Reality in der Bildungszukunft spielen werden.

... MENSCHEN UND INITIATIVEN MIT INNOVATIVEN BILDUNGSPROJEKTEN

Innovative Projekte im Bildungsbereich brauchen Unterstützung, um wachsen zu können. Wir liefern gerne Know-how und Vernetzungsmöglichkeiten.

DAS **TEAM** DER **ISB-GESCHÄFTSSTELLE**

Der Stiftungsvorstand und das Team der Geschäftsstelle verwalten und vertreten die Stiftung. Wir sorgen dafür, dass die Stiftung ihren Stiftungszweck – also das Anheben des Bildungsniveaus und der Innovationskompetenz in Österreich – erfüllt. Dabei unterliegen wir den Weisungen des Stiftungsrats und der Kontrolle des Aufsichtsorgans (siehe Seite 11).

JAKOB CALICE,
Vorstand der Innovationsstiftung für Bildung

TERESA TORZICKY,
Leitung der Geschäftsstelle und Projektentwicklung

MARIE-SOPHIE ATTEMS,
Projektentwicklung

MONIKA BONIECKI,
Projektmitarbeit

PAULYNN MAXWELL,
Assistenz

HANNA SCHNEIDER,
Projektentwicklung

RITA STARKL,
Projektentwicklung

MAGDALENA SCHWARZ,
Kommunikation

KONTAKT

DIE INNOVATIONSSTIFTUNG FÜR BILDUNG
c/o OeAD-GmbH

Ebendorferstraße 7 | 1010 Wien
T +43 1 53408 120
E team@innovationsstiftung-bildung.at
www.innovationsstiftung-bildung.at

„Innovationsstiftung Bildung"
FINDEN SIE UNS AUF FACEBOOK & LINKEDIN!

ABBONIEREN SIE UNSEREN NEWSLETTER:
www.innovationsstiftung-bildung.at/de/newsletter

Die Innovationsstiftung für Bildung wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung dotiert.

Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft und Forschung

GRAFIKDESIGN
Magdalena Hammes

Wien, Juli 2023

FOTOCREDITS:
Vorwort: OeAD S. Klimpt | 11: D. Novotny, M. Königshofer | 13: A. Reichinger, ScienceCenter-Netzwerk, erdbeerwoche, Sindbad | 15: M. Draper 17: M. A. Schmid Fotografie, M. Lüftenegger, facesbyfrank | 17: MSM Eggenburg, LPV-M. Frauendienst | 21: Skokanitsch Fotografie, S. Joham, Vermes-Verlag, E. Neuhold, ISB | 23: Smartmockups Kuqsaery, The Voice Agency | 24-25: PRO SCIENTIA | 31: BMBWF, OeAD S. Klimpt
32: BMBWF, Bildungsdirektion Wien
37: A. Aleksashkina, EIL4MINT, BiB-Lab NL, A. Aleksashkina, ISB | 38: A. Aleksashkina
39: Simon Haigermoser, Scheinast, N. Lechner, L. Föger 41: Krpelan, U. Sjwajor | 45: motion4kids, Skokanitsch Fotografie, Stiftung für Wirtschaftsbildung | 48/49: Skokanitsch Fotografie
51: Schubu, privat | Umschlag & alle weiteren Grafiken: M. Hammes & ISB

WWW.INNOVATIONSSTIFTUNG-BILDUNG.AT